FD
51781

B 2644102

UC-NRLF
B 2 644 102

FOREIGN DISSERTATION
51781

B2644102

Die historischen Quellen von Bulwers Roman The Last of the Barons und sein Verhältnis zur Geschichte.

INAUGURAL-DISSERTATION

verfasst und der

Hohen Philosophischen Fakultät

der

K. BAYER. JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT WÜRZBURG

zur

Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt am 6. August 1908

von

Karl Jakob

aus Würzburg.

LIBRARY
APR 14 1953
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Würzburg.
C. J. Becker's Universitäts-Buchdruckerei.
1908.

Referent: Professor Dr. **Max Förster.**

Lebenslauf.

Ich, Karl Jakob, katholisch, geboren am 27. September 1878 zu Winklarn (Oberpfalz), besuchte die dortige Volksschule und hierauf das K. Alte Gymnasium zu Würzburg. Mit dem Reifezeugnis bezog ich 1899 die Universität daselbst. Das Wintersemester 1900/1901 verbrachte ich in Genf, das Sommersemester 1903 in Cambridge.

Meine Lehrer waren die Herren Professoren: Förster, Schneegans, Külpe, Rötteken, Grasberger, die Lektoren Verdaud, Saulze und Wells (Würzburg), die Herrn Professoren Bouvier, Ritter, Thudichum, Bally, Mercier, Zbinden (Genf), Breul, Gollancz, Wyatt (Cambridge). Ihnen Allen, besonders den Herrn Professoren Förster und Schneegans sei an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

1902 unterzog ich mich dem französischen Examen, 1903 dem englischen, 1904 dem Staatsexamen. Von 1904 – 1906 wurde ich an folgenden Orten aushilfsweise verwendet: Weiden (Realschule und Gymnasium), München (Theresiengymnasien und Kadettenkorps), Günzburg (Gymnasium), Regensburg (Realschule). Seit 1. Oktober 1906 bin ich dem K. Alten Gymnasium zu Würzburg als Assistent beigegeben.

Die mündliche Prüfung fand am 27. November 1908 statt.

Uebersicht

der von Bulwer selbst zitierten[1]) Quellenwerke.

Aeschylus, Agamemnon (II. 267)
„ „ 314 (II. 333)
Barante, t. IX. 276. (II. 212)
Britton, Dictionary of Architecture and Archaeology.
Art. „Tapestry“ (I. 73)
Bucke, History of Richard III. (I. 11)
Carte (I. 15 u. 17)
Chaucer, House of Time. Book III. (I. 387)
Comines, Philip de. Book VI. (I. 181)
„ 3. c. 5; III. 5; III. c. 5; (II. 196; II. 228; II. 248)
„ (II. 213, 268, 316, 346)
Croyland 542, 562, 564, 552 (I. 14, 357; II. 38, 76)
Croyland Cont. (II. 142, 378)
Dugdale's Baronage p. 583 (I. 181)
Ellis, Sir Henry, Original Letters from Harleian MSS.
(I. 20; II. 197, 212, 215, 217, 219, 220, 250, 325)
Fabyan (I. 17, 295; II. 216, 345, 348, 364, 378, 383)
„ 657, 502 (II. 140, 327)
Fitzstephen (I. 125)
Grafton 806 (II. 90)
Habington (I. 17; II. 316, 378, 391)

[1]) Die Zitate erfolgen nach der Knebworth Edition. Siehe p. III unter Bulwer!

Hailes, Lord Hailes's Collection (I. 58)
Hall (I. 17; II. 189, 196, 216, 224, 228, 267, 327, 328, 334, 335, 338, 341, 344, 347, 363)
„ p. 282, ed. 1809; 296 (II. 265, 358)
„ p. 283; p. 282, 279 (II. 267, 266, 272)
Hallam, History of the Middle Ages. chap. IX. part. II; chap. XX. part. II. (I. 73, 326)
Harrington, Sir John: Nugae antiquae (I. 195)
Hearne's Fragment (II. 268)
Holinshed, Book II. c. 22; Book XI. c. 12 (I. 325, 326)
„ (II. 196)
Hume, Henry VI. vol III. p. 172 (I. 15)
„ (I. 8; II. 228, 315, 316, 342, 378)
Latimer, Bishop: The Sixth Sermon (I. 35)
„ „ Sermon before Edward VI—1549 (I. 43)
Lingard, John, vol III. c. 24, p. 5, 19, 4to edit. (I. 13)
„ note, vol III. p. 507. quarto edition (II. 139)
„ (II. 140, 228, 315, 334, 338)
Lydgate's London Lyckpenny (I. 127)
Macpherson Annals of Commerce 10 (I. 239)
Madden, Sir F: Narrative of Louis of Bruges, Lord of Granthuse, Archaeologia 1836 (I. 73, 144, 290)
Majerus, the flemish annalist (I. 19)
Paris, Mathew (I. 239)
Parliamentory Rolls 623 (I. 352)
„ „ VI. 232, 370 (II. 16; II. 216)
Paston Letters CXCVIII. vol II. Knight's edition } (I. 16)
„ „ CCIV. vol II. „ „ }
„ „ CCCII. (I. 67)
„ „ CCXCVIII. vol II. p. 59 (II. 17)
„ „ (II. 245)
Perlin (I. 127)
Pictorial History of England. Book V. 102; Book V. 104 (I. 14; II. 41)
Pol. Virg. (= Polydor Virgil) 565, 544 (I. 190, 202)

Porta, Baptista: Curiosities of Literature — Art. „Dreams at the Dawn of Philosophy“ (I. 387)
Quhitlaw, Archibald (I. 202)
Rapin (I. 17)
Rymer XI. 683—690 (II. 315)
Stowe: Chronicle of Edward V. (I. 9)
„ „ „ Tewksbury (I. 20)
Stowe (I. 125; II. 142)
Stowe's Annals (Life of Richard III.) (II. 23)
Stowe: Edward IV. (II. 186)
Strickland, Miss: Life of Anne of Warwick (I. 19)
„ „ Queens of England vol III. p. 380 (I. 260)
„ „ Life of Elisabeth Woodville (I. 311)
„ „ Life of Margaret of Anjou (II. 213, 214)
„ „ Life of Elisabeth of York (II. 230)
The old chronicler (I. 217)
Turner, Sharon: History of England vol IV. p. 6, 66 (I. 11, 121)
„ „ „ „ „ vol III. p. 269 (I. 14)
„ „ „ „ „ vol III. p. 335, 380, 399 (I. 20, 181, 267)
„ „ „ „ „ vol III. p. 280 (II. 268, 270)
Turner, Sharon (II. 325, 334, 338, 344, 347, 359, 369, 371, 378)
Warkworth Chronicle (II. 142, 186, 305, 327, 336)
„ „ p. 9 edited by Mr. Halliwell (II. 143)
Wotton's Baronetage, art. Hilgard, or Hildyard of Pattrington (I. 173)
Wotton's English Baronetage (Art. „Hilyard“) (II. 23)
Wyr., W. (= William Wyrcester oder Worcester) 506, 7, 518, 478 (I. 14, 353; II. 216)
Wyre., Will. (II. 53)
Yonge, Sir John (I. 295)

Nach so vielen Quellenangaben könnte man glauben, es müsste ein Leichtes sein, die von Bulwer zitierten Stellen in den entsprechenden Werken ausfindig zu machen. Diese Annahme ist leider falsch. Einerseits ist eine grosse Anzahl jener Werke an deutschen Bibliotheken nicht vorhanden, andererseits genügen einige Stichproben, um zu zeigen, dass die Bulwerschen Angaben bei weitem nicht vollständig sind und oftmals auch nicht stimmen, teils wegen ungenauen Titels, teils deshalb weil man nicht die nämliche Ausgabe wie der Dichter zur Verfügung hat. So erklärt es sich auch, dass selbst auf der Universitäts-Bibliothek zu Cambridge nichts über einen Majerus, Perlin oder Sir John Younge gefunden werden konnte. Die übrigen Angaben sind sämtlich nachgeprüft und die entsprechenden Stellen ausfindig gemacht worden. Bei der Ausführung der vorliegenden Arbeit konnten diese gewonnenen Resultate wegen Zeitmangels nicht ganz verwertet werden; wie schon aus dem Titel hervorgeht, sind nur die historischen Quellen des Romans berücksichtigt worden, nicht aber die literarischen und zum grossen Teile auch nicht die sozialen Anspielungen.

Einleitung.

The Last of the Barons gehört zu den streng geschichtlichen Romanen Eduard Lytton Bulwers. Seine Veröffentlichung fällt in das Jahr 1843. Von Jugend auf hatte Bulwer eine starke Vorliebe für Geschichte gehabt; sie war der erste Gegenstand, den er *„in the earnest spirit of a scholar“* [1]) studierte. Als durch den Tod seines gelehrten Grossvaters Warburton Lytton eine umfangreiche Bibliothek in seiner Mutter Besitz kam, bot sich ihm reiche Gelegenheit seine geschichtlichen Kenntnisse zu bereichern. Über seine Leidenschaft für Lesen gibt Bulwer später in einem Briefe an einen Freund Aufschluss, dem er Folgendes schreibt: *„Before the age of thirteen I was a very fair English scholar. I had read all the most popular of our authors and my knowledge of English history and the progress of English literature was perhaps copious and minute ... First I began with the gay buds and tender leaves of poetry, novels, and the drama. But when these were all devoured, I attacked the harsher branches of history, criticism, and the 'belles lettres'. When I was got upon one of the Trees of Knowledge, I never stopped till I had devoured all. I think I entirely consumed three of the largest and most miscellaneous circulating libraries then accessible to me* [2])“.

[1]) Edward Bulwer Lytton by his son I. 248.
[2]) ibidem I. 250.

Wenn Bulwer in seiner Jugend nur zum Vergnügen geblättert und gelesen hatte, so las er in späteren Jahren aus wissenschaftlichem Interesse. Seine Studentenzeit in Cambridge gibt Zeugnis davon. Aus jenen Jahren sind 6 Bände von Auszügen aus den verschiedensten Werken erhalten, *filled with notes on the history of England from the earliest British period down to the beginning of Henry VII*[1]). Besonders sorgfältig und zahlreich sind diese Excerpte für die Regierungszeit der Könige aus dem Hause Plantagenet. Sie enthalten, wie Bulwers Sohn sagt, *perhaps the first germs of those thoughts and studies which long afterwards shaped themselves into the historical romance of 'The Last of the Barons'*[2]).

Unsere Aufgabe soll es im Folgenden nun sein, diese Quellen und ihr Verhältnis zum Bulwerschen Romane festzustellen.

---

[1]) ibidem I. 248.
[2]) ibidem I. 249.

I. Abschnitt.

Historische Ereignisse.

Kapitel 1.

Die dem Romane vorausliegenden Tatsachen.

Im Jahre 1422 folgte Heinrich VI., nur neun Monate alt, seinem Vater Heinrich V. auf den englischen Thron. Noch nicht ganz sechzehn Jahre alt wurde er für volljährig erklärt, und Englands Geschicke ruhten somit in seiner Hand. Sein Lehrmeister, der Graf von Warwick, hatte aus ihm *'a good scholar and an accomplished gentleman'* [1]) gemacht. Zu einem König aber fehlten seinem Schüler alle nötigen Charaktereigenschaften.

Sicherlich war Heinrich von dem Wunsche beseelt, jedermann gerecht zu werden. Er war gewissenhaft, wahrheitsliebend und von frommer, kindlicher Einfalt, aber unter dem Gewichte der Überanstrengung und vorzeitiger Verantwortlichkeit brach er bald zusammen.

Heinrichs Charakter liess es im Voraus gewiss erscheinen, dass eine Königin auf ihn und auf die englische Politik grossen Einfluss haben würde. Und das geschah auch, als Margaret von Anjou auf den englischen Thron kam. Dem umfangreichen Titel ihres Vaters René, des Herzogs von Bar und Lothringen, Grafen von Provence und Titularkönigs von Sizilien und Jerusalem, entsprach leider kein gleich grosser Reichtum; René hatte nichts zum

[1]) Stubbs, *Constitutional History of England (Ramsay, Lancaster and York II. 1.).*

Vergeben. So war schon der Umstand, dass Margaret keine Mitgift in die Ehe brachte und dass sie Ausländerin war wenig geeignet zu ihrem Ansehen und zu ihrer Beliebtheit bei den Engländern beizutragen. Der Verlust der festländischen Besitzungen bis auf Calais und einige Inseln im Kanal, ihre eigene Günstlingswirtschaft sowie des Königs dauernde Unfähigkeit zur selbständigen Leitung des Staates verschlimmerten noch die Lage der jungen Königin. Als die Unzufriedenheit mit dieser Regierung immer mehr zunahm, stellte sich der Herzog Richard von York, wie Heinrich VI. ein Nachkomme Eduards III., an die Spitze der Oposition. Als Protektor des Reiches erhielt er die Regentschaft, da Heinrich VI. in Geisteszerrüttung verfallen war. Kaum hatte sich der Zustand des Königs wieder etwas gebessert, so trat er von seinem Amte zurück. Die Zurückberufung des Herzogs von Somerset war ein grosser Fehler Heinrichs; sie drückte Richard, dem persönlichen Feinde dieses Mannes, die Waffen wieder in die Hand. So entstand der Kampf zwischen den beiden Häusern Lancaster und York, der dreissigjährige Thronstreit der Roten und Weissen Rose. In der Schlacht von St. Albans (1445) wurde der Herzog von Sommerset geschlagen und fiel. Der König selbst wurde gefangen genommen, erlangte aber bald wieder seine Herrschaft.

Trotz einer scheinbaren Aussöhnung brachen bald neue Feindseligkeiten zwischen den Königlichen und der Partei Richards aus. Die Truppen Heinrichs wurden bei Northampton besiegt, wobei der König abermals in Gefangenschaft geriet. Nunmehr trat York öffentlich vor dem Parlamente mit seinen Ansprüchen auf die englische Krone hervor; er erhielt die Zusage der Nachfolge, während Heinrich selbst die Krone noch behalten sollte.

Die Königin konnte diesen Beschluss im Interesse ihres Sohnes nicht anerkennen. Mit Hilfe des Adels des

nördlichen Englands setzte sie den Kampf fort; Richard verlor bei Wakefield (1460) Schlacht und Leben. Die Streitsache war darum nicht aus der Welt geschafft: Eduard, Richards Sohn, trat in die Rechte des Vaters. Ebensowenig war Margaret gewillt, auf ihre Ansprüche zu verzichten. In Schottland warb sie für ihre Sache Freunde und erhielt gegen Abtretung von Berwick an Schottland Truppen. Im Süden hatten sich die Anhänger des Hauses Lancaster um den Grafen von Pembroke geschart; sie wurden von dem Herzoge von York bei Mortimer's Cross (1461) geschlagen. Ohne sich dadurch entmutigen zu lassen, zog Margaret kurz nach diesem Schlage mit einem bunt zusammengewürfelten Heere gegen Süden. Die Mehrzahl der Orte, welche auf dem Marsche berührt wurden, fielen der Brandschatzung und Plünderung anheim.

Die Yorkisten konnten diesem Vorgehen Margarets nicht untätig gegenüber stehen. Warwick zog von London aus mit einem Heere gegen Norden und bei St. Albans stiessen die beiden feindlichen Parteien zum zweiten Male zusammen. Die Lancaster waren siegreich, nützten aber diesen Sieg nicht aus. Heinrichs Truppen zogen sich nach Norden zurück, während sich Warwick mit dem jungen Eduard nach der Hauptstadt begab, wo die Anhänger des Hauses York beim Volke Stimmung für den Herzog machten. Am 4. März wurde dieser in Westminster Hall durch Akklamation zum König erhoben.

Solange ein unbesiegtes Heer der Lancaster im Felde stand, konnte Eduard nicht an Ruhe denken. Am 16. März begann er seinen Marsch nach Norden. Nach einigen kleinen Zusammenstössen gelangte er bis nach Towton, wo Heinrich mit seinem Heere auf einem Plateau Stellung genommen hatte. Trotz numerischer Überlegenheit wurden die Lancaster vollständig geschlagen. Der unglückliche König floh mit Margaret und seinem Sohne gegen Norden.

Nunmehr konnte Eduard auch an seine Person denken. Seine Krönung sollte mit dem grössten Prunke vollzogen werden. Sie wurde auf Sonntag den 28. Juni (1461) festgesetzt. Begleitet von dem Mayor und vierhundert berittenen Gemeinen sowie den in Scharlach gekleideten Aldermen begab sich Eduard am 26. vom Lambeth Palace nach dem Tower. Acht und zwanzig Mitglieder des Bath-Ordens wurden zu Rittern geschlagen und am folgenden Tage weitere vier. Am Samstag nachmittag folgte der übliche Zug nach Westminster zur Krönung, wobei die neuen Ritter dem Könige vorangingen *'in blewe gownes, and hoodys upon their shulders lyke to prestys'* [1]).

Durch Parlamentsbeschluss wurde Eduard als der allein rechtmässige König anerkannt, Heinrich IV., V. und VI. aber als blosse Usurpatoren erklärt. Allen Nachkommen Heinrichs IV. wurde das Recht abgesprochen, jemals eine Würde oder ein Besitztum in England ihr eigen nennen zu können. Die Anhänger und Häupter der Lancasterpartei wurden des Hochverrats für schuldig erklärt und ihre Güter der Krone einverleibt.

Wenn Margaret geglaubt hatte, im Norden Hilfe gegen England zu finden, so wurde sie bitter getäuscht. Wohl fand sich in Schottland eine Partei zu ihren Gunsten, aber ihre dortigen Gegner, die in wirkungsvoller Weise von England unterstützt wurden, gewannen schliesslich die Oberhand: es wurde ein Waffenstillstand zwischen Schottland und England abgeschlossen.

Enttäuscht über ihren Misserfolg begab sich Margaret nach Frankreich, um dort Hilfe zur Durchführung ihrer Pläne zu suchen. Sie erlangte in der Tat von Ludwig XI. einen Vertrag, in welchem er ihr 20,000 Franken zur Verfügung stellte und sich ausserdem für Heinrich VI. erklärte. Mit einigen Schiffen segelte sie im September (1462) nach

---

[1]) *Three Fifteenth Century Chronicles 162. (Ramsay, Lanc. and York II. 275.)*

England und landete in Northumberland. Nach mehreren kleinen Erfolgen veranlasste sie die Nachricht von dem Anmarsch einer Streitmacht unter Eduard sich mit ihrem armseligen Heere auf die Schiffe zu flüchten. Ein Sturm zerstörte ihr vier derselben, während sie selbst auf einem einfachen Boote nach Berwick entkam.

Fortwährendes Unglück hatten Margarets Hilfsquellen erschöpft. Mitte August segelte sie mit ihrem Sohne und einem Gefolge von vierhundert Mann nach Flandern; sie sollte Heinrich niemals wiedersehen. Die Lancaster setzten ihre Unruhen im Norden fort; sie hatten Northumberland für ihr Treiben gewählt. Trotzdem Montagu sie bei Hedgely Moor schlug (1464), gaben sie ihre Sache nicht auf. Erst eine weitere Niederlage bei Hexham brachte die nötige Ruhe und Ordnung.

Nunmehr war Eduard wirklich Herr über England und die verschiedenen Mächte bewarben sich um seine Gunst. Schottland schloss mit ihm einen fünfzehnjährigen Waffenstillstand; Handelsverträge mit Dänemark, Kastilien und der Bretagne entstanden und selbst Ludwig XI. buhlte um Eduards Gunst.

In das nämliche Jahr (1464), das Eduard die Anerkennung als König von Seite auswärtiger Mächte brachte, fällt ein für England und ihn selbst weit wichtigeres Ereignis, nämlich seine Heirat mit Elisabeth Grey. Der König hatte sich im April zu Stony Stratford befunden, um einen Aufstand im Norden zu unterdrücken. Einige Meilen von diesem Orte, in Grafton, hatte Lord Rivers mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Bedford, und seiner Tochter Elisabeth seinen Wohnsitz. Diese Letztere war die Witwe eines Sir John Grey, welcher in der zweiten Schlacht bei St. Albans gefallen war. Sie machte auf den König einen so tiefen Eindruck, dass er sie heimlich heiratete. Mehrere Monate hindurch wurde diese Heirat geheim gehalten und selbst Warwick erfuhr erst im Juli davon. Der Graf war

um so enttäuschter, als es seine Absicht gewesen war, Eduards Thron durch eine politische Verbindung zu stärken und zu heben. Er hatte sich für ihn erfolgreich um die Hand Bonas beworben, einer Tochter des Herzogs von Savoyen und Schwester der Königin von Frankreich. Der französische König selbst wünschte in eigenem Interesse eine solche Verbindung; eine Zusammenkunft war für den ersten Oktober verabredet worden, als Eduards voreilige Heirat alle diese Pläne zunichte machte. Trotz seiner bitteren Gefühle gegen den König verbarg Warwick seinen Groll und nahm sogar an der offiziellen Ankündigung der Heirat in Reading teil. Von ihm und dem Herzoge von Clarence geleitet wurde Elisabeth am Michaelitage den versammelten Lords als Königin vorgestellt.

Kapitel 2.

Streit um Margarets Hand.

Mit dem Jahre 1464 setzt auch der Bulwersche Roman ein. Gelegentlich eines Volksfestes erfahren wir, dass Eduard sich mit Elisabeth Grey verheiratet hat. Diese Verbindung mit einer einfachen Untertanin hat das Ansehen des Königs sehr geschwächt. Eine Heirat seiner Schwester Margaret mit dem Bruder Ludwigs XI. soll wieder gutmachen, was Eduard durch seine voreilige Vermählung mit Elisabeth in den Augen Europas verloren hatte. Aus dem Gespräch zweier Bürger geht hervor, dass diese einem Mitbewerber um die Hand der Prinzessin, dem Grafen und späteren Herzog Karl von Burgund, den Vorzug geben würden. Andererseits spricht für eine Verbindung mit Frankreich der Umstand, dass Margaret von Anjou hierdurch den einzigen Verbündeten verlieren würde, der es wagen konnte ihre Sache zu unterstützen. Wurde der französische König für England gewonnen, so war der schlimmste Feind Eduards isoliert, und die Dynastie York gesichert. Wider Willen lässt sich Eduard durch

Warwick von der grösseren Zweckmässigkeit einer französischen Allianz überzeugen und gibt diesem die Erlaubnis für seine Schwester Margaret um die Hand von Ludwigs XI. Bruder anzuhalten.

Während sich Warwick seines Auftrages in Frankreich entledigt und nach langen Unterhandlungen die von Eduard gebilligte Heirat abschliesst, haben seine Gegner sowie die Anhänger des burgundischen Grafen alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die französische Verbindung zu hintertreiben. Eines Morgens finden wir den Lordkämmerer Hastings, Lord Rivers, den Vater der Königin, Anton Woodville, Elisabeths Bruder, und den Grafen von Worcester im Zimmer des Königs versammelt. Lord Rivers hat soeben den Inhalt eines Briefes mitgeteilt, den er aus Rouen erhalten hat. Der Brief enthält eine glänzende Schilderung des grossartigen Empfanges, welcher dem Grafen durch Ludwig XI. zu Teil wurde. Zugleich berichtet der Briefschreiber, dass Warwick Tür an Tür mit dem französischen Könige wohne und mit diesem häufige, nächtliche Zusammenkünfte habe; vermutlich werde bei so vielen heimlichen Verhandlungen eines englischen Botschafters mit dem Verwandten Margarets von Anjou wenig Vorteil für England zu erwarten sein.

Eduard ist nur zu geneigt, diese Ausführungen für wahr hinzunehmen. Hastings, obwohl ein Feind des mächtigen Grafen, nimmt sich dessen an und betont, dass man an Warwicks Treue gegen das Haus York nicht zweifeln könne; zugleich setzt auch er auseinander, dass die französische Verbindung der burgundischen bei weitem vorzuziehen ist.

Seine Bemerkungen machen Eindruck auf den König; da legt Rivers einen zweiten Brief vor. Es heisst darin, dass Ludwig XI. auf die Frage „*What if your brother, King Edward, fall back from the treaty?*“ (Bulwer l. IV. c. 2. p. 244) von Warwick die Antwort bekommen habe

„He durst not“ (ibidem). Die Fortsetzung des Briefes lautete: *„because what a noble heart dares least is to belie the plighted word, and what the kind heart shuns most is to wrong the confiding friend“ (Ibidem* p. 245*).* Rivers unterdrückt sie schlauer Weise und bewirkt dadurch, dass der König, wütend über solche Worte, die er für einen Eingriff in seine Machtsphäre hält, beschliesst, dem Grafen zum Trotz, Margarets Hand nur Karl von Burgund zu geben. Darum versichert er auch einer Deputation verschiedener Londoner Körperschaften, welche um Vermeidung eines Bruches mit Burgund bittet, seiner festen Absicht, die freundschaftlichen Beziehungen zu dem Herzoge dieses Landes aufrecht erhalten zu wollen.

Für die Woodvilles galt es nun, unauffällig die Verhandlungen für die burgundische Heirat anzubahnen. Ein Vorwand wird leicht gefunden. Lord Scales hatte Ostern 1465 an den Bastardbruder Karls von Burgund, Anton, Graf de la Roche eine Herausforderung zum Zweikampf ergehen lassen; dieser soll nunmehr nach einem Jahre zum Austrag kommen. Graf de la Roche kommt nach England; an der Spitze eines glänzenden Gefolges zieht er in London ein, wo ihm ein festlicher Empfang im grossen Saale des Towers bereitet wird. Das Turnier, dessen Bestimmungen durch eine Kapitelversammlung in der Paulskirche festgelegt werden, soll in der Ebene von Smithfield stattfinden. Den halben Jahresertrag sämtlicher Wälder des Herzogtums York wendet der König auf, um Holz für die Herstellung von Schranken, Tribünen und Balkons zu beschaffen.

Begleitet von Pagen, die als seine Wappentiere maskiert sind, erscheint Lord Scales in strahlender Rüstung und auf reich gezäumtem Ross. Graf de la Roche reitet einen mächtigen Braunen flandrischer Abstammung, der ihn schon durch manches blutige Schlachtfeld getragen. Nach der üblichen Begrüssung stürmen die beiden Gegner

auf einander los. Der Stachel, welcher sich an der Stirnrüstung von Scales's Grauschimmel befindet, dringt dem gegnerischen Pferde in die Nüstern, so dass dieses vor Schmerz sich aufbäumt und samt seinem Reiter überschlägt. Scales schont seines Gegners Leben und schlägt vor, den Kampf für diesen Tag ruhen zu lassen. Der Graf will nichts davon wissen und der Kampf wird zu Fuss mit der Streitaxt fortgesetzt. Das Glück scheint bald den einen, bald den anderen zu begünstigen. Endlich schlägt Lord Scales seine Streitaxt in das Visier des Burgunders, so dass dieser seiner Willkür preisgegeben ist. Besorgt um das Schicksal des Grafen gebietet Eduard dem Kampfe Einhalt. Doch der Bastard betrachtet sich immer noch nicht für besiegt und dringt auf Fortsetzung des Turniers. Nach kurzer Beratung verkündet der König, dass nach den Turniergesetzen der Kampf genau in der Lage und in dem Zustande fortgesetzt werden muss, in dem er abgebrochen wird. Nun freilich verzichtet der Burgunder auf die Erfüllung seiner Forderung, sie würde ihm sicheren Tod eintragen; er erklärt sich für überwunden.

Einige Tage nach diesen Festlichkeiten meldet ein Kurier dem Könige, dass Warwick aus Frankreich zurückgekehrt ist. Die Nachricht kommt Eduard etwas ungelegen, denn kurz vorher hat er dem Crafen de la Roche die bestimmte Zusage zur Heirat zwischen Margaret und Karl von Burgund gegeben. Kühl empfängt er deshalb Warwick, der ihm den glücklichen Ausgang seiner Unterhandlungen berichtet; er sagt dem Grafen, dass Staatsgründe seine ursprünglichen Pläne geändert haben und dass die Verbindung mit Burgund zustande gekommen ist.

Bei dieser Erklärung kann Warwick seinen lange zurückgehaltenen Groll nicht mehr niederkämpfen. Er macht dem Könige heftige Vorwürfe wegen des Wortbruches und erinnert ihn daran, dass er es gewesen, der ihn auf den Thron gehoben. Zugleich legt er alle seine

Ämter nieder mit dem festen Entschlusse, sich auf sein Schloss nach Middleham zu begeben.

Vergleichen wir Roman und Quellen, so müssen wir gestehen, dass beide vielfach übereinstimmen. Die Heirat Margarets mit dem Grafen und nachmaligen Herzog von Burgund ist eine geschichtliche Tatsache. Ebenso gewiss ist, dass Warwick zum Zwecke einer französischen Verbindung mit Ludwig unterhandelt und dessen Unterstützung gefunden hat. Waurin, Croyland, Holinshed, Polydor, Vergil, sie alle berichten mehr oder weniger ausführlich von diesen Dingen und Croyland und Polydor erwähnen auch die Verstimmung Warwicks, dass man sein Projekt fallen liess.

Waurin V. 559: . . . *Le mariage estoit fait au duc Charles de Bourguoigne, non obstant contredis ou empeschemens que y eust voullu mettre le roy de France, quy de tout son povoir avoit contendu de avoir allyances auz Anglois pour contendre a destruire ycelluy duc de Bourguoigne, ainsi qu'on disoit communement: lequel roy y avoit tellement procede que il avoit de sa partie le comte de Warwic, qui pour lui avoit presque tout le commun d' Angleterre.*

Croyland 551: *Hoc tempore missi sunt legati è Flandriis in Angliam, dominam Margaretam Regis Edwardi sororem in Conjugem domino Carlo Ducis Burgundiae Philippi primogenito, (vivebat enim tunc pater) expetentes. Completum atque solemnizatum est hoc matrimonium anno subsequenti mensi Julii, Anno Domini millesimo, quadringentesimo sexagesimo septimo. Super quo Richardus Nevil, Comes Warwici, qui partibus Francorum contra Burgundiones jam aliquot annis favere visus est, magnam animi indignationem cepit. Maluit enim maritum alium dictae dominae Margaretae infra Regnum Franciae procurasse.*

Holinshed 285: . . . *the earle of Warwicke, bearing his fauor unto the French King, did as much as in him laie to hinder this marriage.*

Polydor Vergil 507: *Fama tamen etiam nunc in uulgo est, discordiae causam extitisse, quod comes dehortatus fuisset regem, ne Margaritam sororem Carolo Philippi ducis Burgundiae filio collocaret, quem ipse peius quam mortalem quemquiam odisset.*

Eine andere Frage ist die, ob Warwick tatsächlich, wie Bulwer es darstellt, vom Könige den Auftrag erhielt, nach Frankreich zu gehen, um bezüglich der Heirat mit einem französischen Prinzen am Hof Ludwigs Unterhandlungen zu pflegen. Hierüber gibt uns keine der älteren Quellen Aufschluss; erst ein späterer Geschichtsschreiber, Lingard, weiss davon zu berichten.

Lingard V. p. 211: *Warwick, who had long avowed himself the enemy of Charles, condemned the project, and advised a marriage with one of the French princes. To his objections were opposed the advantages which would result from the intended alliance to the king, by converting the enemy of his family into a friend, and to the nation, by affording greater facility to the commercial intercourse between England and the Netherlands. Edward, perhaps to free himself from an imperious counsellor, commissioned Warwick to treat with the king of France, who received him at Rouen with all the respect due to a sovereign prince, gave him for his residence the house next to his own, and by a private door repeatedly visited him in secret for the space of twelve days.*

Lingards Darstellung ist auch diejenige des Romans, Bulwer geht noch weiter; er stellt das Aufgeben des französischen Projektes als einen groben Wortbruch des Königs hin und macht so den Groll Warwicks psychologisch erklärlicher: Eduard hatte sein Wort verpfändet die französische Verbindung zu unterstützen. Freudig hatte sich

der Graf daran gemacht, sie zustande zu bringen; Tag und Nacht hatte er gearbeitet, um möglichst günstige Bedingungen für England zu erlangen, da sieht er sein ganzes mühsames Werk mit einem Schlage durch Eduards Wankelmütigkeit und seiner Feinde Umtriebe vernichtet. Seine Enttäuschung erregt die Teilnahme des Lesers, der ihm gerne die heftige Sprache gegenüber dem Könige verzeiht.

Das Turnier zwischen Lord Scales und dem Bastard von Burgund, Graf de la Roche, welches von Bulwer so ausführlich geschildert wird, ist wiederum geschichtlich. Waurin 542/543 erwähnt es sehr kurz: *Et d'autre part passa la mer messire Anthoine bastard de Bourguoigne, si entra par la Thamise en la cite de Londres ou il fut honnourablement recheu et festoie; si avoit grant foison noblesse en sa compaignie, car il avoit jour prins entre lui et le seigneur de la Riviere, de faire armes, lesqueles eulz deux de cheval et de pie adcomplirent moult notablement, desqueles je me passe atant pour briefte.*

Alle Einzelheiten des Turniers finden sich bei Stow 698/699: ... *the bastard of Burgoigne chalenged the lord Scales, brother to the Queene to fight with him, both on horseback and on foote: which chalenge the lord Scales gladly accepted, the king causing lists to be prepared in west Smithfield of London for these champions, the length of 120 Tailers yards, and ten foote: and in bredth 80 yards and ten foote double barred, fiue foot betweene the bars, the timber and workmanship whereof cost two hundred markes, besides faire and costly galeries for the ladies and other. At the which martiall enterprise, king Edward himselfe with his nobility was present. The first day being the Thursday next after Corpus Christi day, they ran together withe sharpe speares and departed with equal honour. The next day, they turneyed on horse backe, the lord Scales had on his chafron a long sharpe pike of steele, and as the two champions coaped together, the same horse*

thrust his pike into the nostrels of the bastards horse, so that for very paine he mounted so high, that he fell on the one side with his master, and the Lord Scales rode about him with his sword drawne in his hand, till the king commaunded the marshall to helpe up the bastard, ... The next morrow, the two noble men came into the field on foote with two polaxes, and fought valiantly, but at the last the point of the poll – axe of the Lord Scales happened to enter into the fight of the bastards helme, and by fine force might have plucked him on his knees: but the king sodainely cast downe his warder, and then the marshall seuered them. The bastard not content with this chance, required the king of Justice, that he might perform his enterprise: the Lord Scales refused not: but the king calling to him the constable and the marshall, with the officers at armes, after consultation had, it was declared for a sentence definitiue, ... that if he would go forward with his attempted chalenge, hee must by the law of armes, be deliuered to his adversery in the same state and like condition, as he stood when he was taken from him. The bastard hearing this judgement, doubted the sequele of the matter, and so relinquished his chalenge.

Die beiden Briefe, welche im Roman gegen Warwick ausgespielt werden, dienen offenbar gleichfalls dazu, das Mitleid des Lesers mit dem verläumdeten Grafen zu erregen.

Kapitel 3.

Warwicks Versöhnung und Heirat seiner Tochter.

Die alten Ritter und Barone betrachten des Grafen moralische Niederlage als ihre eigene; sie sehen in seiner Ungnade einen Streich, der gegen den ganzen Adelsstand geführt worden ist. (Bulwer l. IV c. X. p. 322.) Müde zudem, die Woodvilles mit Titeln und Würden ausgestattet zu sehen, die eigentlich ihnen selbst gebühren, machen sie

Warwick den Vorschlag, ihn auf den Thron zu heben. Vergebens, der Graf will seine unabhängige Stellung nicht einmal gegen eine Krone eintauschen; mit bitteren Gefühlen gegen seinen König zieht er sich auf sein Schloss zu Middleham zurück.

Nicht lange kann Warwick diese Ruhe ertragen; sein Stolz und sein Ehrgeiz finden in diesem zurückgezogenen Leben keine Befriedigung. Eduard seinerseits vermisst des Grafen mächtigen Arm mehr als er geglaubt. Aufstände brechen im Norden aus und auch Margaret von Anjou macht ihren Einfluss wieder fühlbar. Beunruhigt über den Zustand des Landes und die Unzufriedenheit des Adels gibt der König Warwicks Bruder Georg und seinem eigenen Bruder Richard den Auftrag, zwischen ihm und dem Grafen zu vermitteln. Im Frühjahr 1468 treffen sie auf Middleham ein; ein freundliches Schreiben des Königs und die Versicherung, dass er reuig auf die Vergangenheit zurückblicke, lassen Warwick bereitwillig die Hand zur Versöhnung reichen. Er kehrt mit seiner Familie nach London zurück und tritt seine niedergelegten Ämter wieder an. Seine Versöhnung mit Eduard ist so aufrichtig, dass er sogar an dem Zuge Margarets zu Ehren ihrer Vermählung mit Karl von Burgund teilnimmt.

Das Einvernehmen zwischen Eduard und Warwick ist von kurzer Dauer. Der König plant mit Hilfe Burgunds gegen Ludwig XI. einen Krieg, dem sich der Graf mit aller Entschiedenheit widersetzt. Glücklicherweise vereitelt ein Abkommen zwischen Ludwig XI. und Karl von Burgund diesen Krieg.

Kaum ist dieser Gegenstand des Streites verschwunden, da ergeben sich neue Reibungen zwischen Eduard und Warwick. Clarence bewirbt sich um Warwicks älteste Tochter Isabella, allein der König verweigert seine Zustimmung zu dieser Heirat und gibt vor, sein Bruder müsse aus Gründen der Staatspolitik eine ausländische Prinzessin

heiraten. Warwick selbst ist anfangs geneigt, gleichfalls seine Einwilligung zu verweigern, wird aber durch einen Drohbrief des Königs so gereizt, dass er sich entschliesst Eduard Trotz zu bieten: Clarence wird mit Isabella von dem Erzbischofe Georg Nevile zu Calais getraut.

Nach dem Bulwerschen Romane war es der König selbst, der durch Richard und den Erzbischof die Hand zur Versöhnung bot und zwischen sich und Warwick vermitteln liess. Von einem solchen weitgehenden Entgegenkommen ist in den Quellen nichts zu finden; ebenso wenig ist es nachweisbar, dass die alten Barone dem Grafen die Krone anboten. Historisch ist nur, dass eine Aussöhnung zwischen dem Könige und dem Grafen stattfand; Lingard und Pauli schieben sie der Vermittlung Dritter zu. Lingard V. p. 213: *Every thing seemed to threaten a rupture, when their common friends interfered, by whose means the archbishop of York and the earl Rivers met at Nottingham, and settled the terms of reconciliation. The prelate conducted his brother to Coventry, where he was graciously received by the king.*

Pauli V. 380: *Dennoch fehlte es nicht an Friedensstiftern, und zu Neujahr 1468 feierten die beiden Familien zu Coventry noch einmal Versöhnung.*

Historisch ist ferner Warwicks Teilnahme an dem Zuge Margarets, Eduards kriegerische Absichten gegen Frankreich und Clarences Heirat mit Isabella. Stow 699: *The 18. of June Margaret, sister to king Edward the fourth, beganne her journey from the Wardrobe in London toward her mariage with Charles Duke of Burgoigne: first she offered in the Church of Saint Paul, and then rode through the City, the earle of Warwick riding her, with earles and barons a great number the Duchess of Norffolke, with other ladies and gentlewomen in great number.*

Rolls of Parl. V. 622/623: *Wherfore his seid Highness was fulle sette and purposed ... to procede and per-*

fourme his seid principall entent, for the defence of this londe, that is to sey, to goo over the See into Fraunce, and to subdue his grete Rebell and Adversary, usurpaunt Kyng of the same.

Wyrcester II. 518: *Et mense Octobris Dominus Scales et Dominus Mount Joy jacentes in Civitate Londoniae, praeparant se cum quattuor millibus armatis versus Britaniam, ad auxiliandum dicto duci ibidem contra Regem Franciae. Ecce subito venerunt nova secreta ambassiatoribus Britanniae, Londiniae existentibus, quod dominus dux eorum concordatus erat cum Rege Franciae sub quadam truga.*

Stow 700: *The Duke of Clarence went to Caleis, and there wedded Isabell, on of the daughters of the Earle of Warwycke.*

Hall 272: *And after that the duke had sworne on the Sacrament to kepe his promise and pacte inuiolate made and concluded with the erle of Warwycke, he maried the Lady Isabell, eldest doughter to the seid erle, in our Lady Churche at Caleis, with greate pompe and solempnitie.*

Die Schilderung des Zustandekommens der Heirat entspricht im Roman nicht ganz den Tatsachen. Bei Bulwer weist der Erzbischof auf diese Heirat hin, in Wirklichkeit war es Warwick, der sie anstrebte. Der Chronist Hall, der sehr ausführlich über die Heirat und ihre Ursache berichtet und wahrscheinlich Bulwer als Quelle gedient hat, sagt ausdrücklich, dass der Graf selbst dem Herzog Clarence seine Tochter Isabella angeboten hat. Hall 271: *And the rather to wynne the dukes hart, the erle beside diuerse and many faire promises offered hym his eldest daughter (beeyng of ripe age and elegant stature) in mariage, with the whole halfedele of his wifes inheritaunce.*

Für Warwick war eine solche Verbindung nur Mittel zum Zweck. Um seinen alten Einfluss wieder zu gewinnen, vielleicht auch, um sich an Eduards Vernachlässigung zu rächen, will er in der Familie des Königs selbst einen

Anhänger sich sichern. Der junge Clarence dünkt ihm das gefügigste Mittel hiezu; er lässt sich leicht gewinnen, weil er selbst schon lange mit schelen Augen auf die immer höher steigenden Woodvilles geblickt hat. Vielleicht hoffte Warwick sogar seiner Tochter durch diese Heirat die englische Krone zu verschaffen, denn Clarence war damals, bei dem Fehlen männlicher Nachkommenschaft in Eduards Ehe, voraussichtlicher Thronerbe. Bulwer würde also der Geschichte mehr entsprochen haben, wenn er bei dieser Verbindung nicht den Erzbischof und den schwachen Clarence, sondern den Grafen selbst als treibenden Faktor hervorgehoben hätte, allein gerade dies wollte er vermeiden; Warwick, die Hauptperson des Romans, soll vor dem Leser nicht als schlauer Höfling und Diplomat, sondern als die Verkörperung des mittelalterlichen Ritterideals erscheinen.

Kapitel 4.

Der Yorkshirer Aufstand.

Während der hochgradigen Spannung zwischen Warwick und Eduard entsteht in Yorkshire ein Aufstand. Den äusseren Anlass dazu gibt das Hospital St. Leonhard, welchem das Volk eine althergebrachte Kornsteuer verweigert. Als das Kloster die Steuer mit Gewalt einzutreiben versucht, greift man zu den Waffen. Die tiefer liegende Ursache ist nach Bulwer die Unzufriedenheit des Volkes mit Eduards Regierung und mit den Verwandten der Königin, welche alle höheren Ämter an sich gerissen und durch Heiraten ungeheuere Besitztümer erworben haben.

Eduard zieht ungesäumt gegen die Rebellen zu Felde, kann aber gegen sie nichts ausrichten. Selbst eine Niederlage durch Montagu bringt keine Ruhe; auf das Gerücht hin, Warwick begünstige ihr Unternehmen, vergrössert sich die Zahl der Aufständischen von Tag zu Tag. In seiner Not wendet sich der König an den Grafen nach Calais

um Hilfe und bietet ihm dafür Verzeihung an. Bevor noch dieser ankommt, verliert der König die Schlacht bei Edgecote. Um sich nicht weiteren Verlusten auszusetzen, zieht er sich nach Olney zurück, wo schliesslich der Graf mit einer kleinen Schar zu ihm stösst und eine friedliche Lösung des Konfliktes herbeiführt. Auf seinen Rat sichert Eduard den Rebellen Straflosigkeit zu und gibt ihnen das Versprechen, ihren Beschwerden über ungerechte Lasten und Steuern nachzugehen und die Woodvilles vom Hofe zu entfernen. Das Insurgentenheer seinerseits löst sich freiwillig auf.

Welche Quellen Bulwer benützt hat, ist nicht mit Sicherheit anzugeben. Einzelheiten über diesen Aufstand weisen darauf hin, dass er auch hierfür mehrere Werke zu Rate gezogen hat. Es wird im Romane grosse Mühe darauf verwendet, die Familie Nevile und besonders ihr mächtigstes Mitglied, Graf Warwick, als unbeteiligt an dem Aufstand hinzustellen. Bulwer l. VI. c. 3. p. 371: *It hath reached me that certain disaffected men meditate a rising against the king, under pretext of wrongs from the queen's kin. It is even said that our kinsmen, Coniers and Fitzhugh, are engaged therein. Need I caution thee to watch well that they bring our name into no disgrace or attaint? We want no aid to right our wrongs; and if the misguided men rebel, Warwick will best punish Edward by proving that he is yet of use.* Bulwer scheint damit gegen die Überlieferung Warkworths, der Paston Letters und Halls anzukämpfen, welche über Warwicks Rolle zu jener Zeit keinen Zweifel lässt und beweisst, dass die ganze Erhebung von Warwick und seiner Partei geschürt worden ist. Warkworth 6: *by ther* (Clarence u. Warwick) *assignement there was a grete insurreccyon in Yorkeschyre of dyvers knyghtes, squyers and comeners.*

Paston Letters V. 36: *And we ne trust that ye shulde be of any suech disposicion towards us, as the rumour*

here runneth, consederyng the trust and affeccion we bere in yow. At Notyngham the IX. day of Jull. And, cosyn, ne thynk but ye shalbe to us welcome.

Hall 272: *Certain euill disposed persones of the erle of Warwickes faccion, intendyng to set a bruill in the countrey perswaded a great nombre of husbande men, to refuse and deny to giue any thyng to the said Hospitall, affirmyng and saiyng: that the corne that was giuen to that good intent, was not expended on the poore people, but the Master of the Hospitall wexed riche with suche almose, and his priestes wexed fat, and the poore people laie leane without succour or comfort.*

Die Vermutung, dass Warwick der Bewegung nicht fern stand, liegt um so näher, als der ganze Aufstand gegen den König und die Woodvilles, beide des Grafen Feinde, gerichtet ist und zu einer Zeit entsteht, wo dieser, Eduard zum Trotze, Isabella zu Calais mit Clarence verheiratet. Die Tatsache, dass Montagu den Rebellen bei York entgegentritt, sie schlägt und ihren Anführer hinrichten lässt, dient nur zur Verschleierung der Verhältnisse. Nach Hall geht Warwicks Bruder nur deshalb in solcher Weise vor, um unbeteiligt an der Bewegung zu erscheinen. Hall 272: *Some saie he did it to the intent, that he would seme faultless and innocent of all his brothers doynges and priue imaginacions.* Die rasche Zerstreuung der Rebellen ist gleichfalls ein Moment, das für ein Einverständnis zwischen ihnen und Warwick spricht.

Pictorial History I. part. 2. p. 104: *They repaired in a very friendly manner to Olney, where they found Edward in a most unhappy condition, his friends were dead or scattered, flying for their lives or hiding themselves in remote places; the insurgents were almost upon him. A word from Warwick sent the rebels quietly back to the north.*

Im Widerspruch mit der Geschichte hat also Bulwer des Grafen Stellung im Yorkshirer Aufstande verändert. Im Roman wird diese Erhebung nicht durch Warwick oder seine Partei bewirkt, sondern durch die innere Unzufriedenheit des Volkes mit einer Regierung, welche dem mächtigen Grafen feindlich gegenübersteht. Es wirkt geradezu komisch, dass der König eben diesen Fürsten, der bei ihm in Ungnade gefallen ist, wieder zurückrufen muss, um den gewaltigen Aufstand niederzuschlagen.

Diese Veränderungen beweisen wiederum Bulwers Bestreben, den Hauptheldeu in möglichst günstigem Lichte erscheinen zu lassen. Für Bulwer ist Warwick Eduards treuer, aufrichtiger Freund, der, obwohl vom König und dessen Verwandten verfolgt, diesem doch in der Not seinen wirkungsvollen Beistand nicht verweigert.

Kapitel 5.

Eduard auf dem Schlosse zu Middleham.

Kurz nach der Zerstreuung der Rebellen bei Olney erheben sich die Bewohner von Warwickshire. Eilig werden Truppen zusammengebracht, um diese Erhebung niederzuschlagen. Zu ihrem Führer bestimmt der König den Bruder Elisabeths, Anton, unbekümmert um sein dem Volke gegebenes Versprechen bezüglich der Entfernung der Woodvilles. Die alten Barone weigern sich, diesem Emporkömmling sich unterzuordnen und kehren grollend mit ihren Versallen auf ihre Schlösser zurück. Bei seiner Ankunft in Coventry findet Eduard nur eine spärliche Anzahl von Soldaten vor; seine Verlegenheit ist gross, da gleichzeitig die Schotten im Bunde mit den Lancastern an den Grenzen wichtige Vorteile errungen haben, und Margaret von Anjou bereit ist, von der Normandie aus nach England unter Segel zu gehen.

Während dieser Wirren kommt auch Warwick nach Coventry; mit einem stattlichen Heere, das er in wenigen Tagen aufgebracht hat, stösst er zu dem Könige. Er macht Eduard Vorwürfe, dass er das den Rebellen gegebene Versprechen nicht gehalten und bringt den wehrlosen König zuerst nach Warwick und dann auf sein Schloss zu Middleham.

Eduards dreitägiger Aufenthalt zu Middleham gestaltet sich zu einem glänzenden Feste, bei dem Warwick all seinen Prunk und Reichtum entfaltet. Der König benützt diese Zeit, um die Führer von Warwicks Heer durch grosse Versprechungen auf seine Seite zu bringen. Da er des Grafen Gewalt preisgegeben ist, willigt er auch in die Versöhnung, welche seine Mutter zwischen ihm und Warwick vermitteln soll. Dagegen übernimmt es Warwick, gegen die Lancaster im Norden zu Felde zu ziehen. Da sich das Gerücht verbreitet hat, Eduard werde gewaltsam auf Middleham zurückgehalten, sieht er sich in seinen militärischen Bewegungen gehemmt. Erst das Erscheinen des Königs in York reinigt den Grafen von dem Verdachte des Volkes und gibt ihm die Möglichkeit, dann den entscheidenden Schlag gegen die Lancaster zu führen. Hierauf begibt er sich nach London, wo die Mutter des Königs die Mittlerin zwischen dem Hause York und Nevile macht. Wie Eduard den Aufständischen bei Olney versprochen hat, willigt er in eine zeitweilige Entfernung der Woodvilles vom Hofe. Ein Parlament wird zur Abstellung der Beschwerden des Volkes berufen und eine allgemeine Amnestie verkündet. Gleichzeitig wird die Verlobung von Eduards Tochter mit Montagus Sohn bekannt gegeben und Clarence die Statthalterschaft von Irland übertragen.

Ob der Aufenthalt Eduards auf Middleham freiwillig oder nicht war, ist viel umstritten. Warkworths, des Klosters Croyland und Comines's Angaben lassen keinen Zweifel darüber, dass der König damals Warwicks Gefangener war.

Warkworth 7: *And after that the Archebyssoppe of Yorke had understondynge that Kynge Edwarde was in a vilage bysyde Northamptone, and alle his peple he reysyd were fledde fro hym; by the avyse of the Duke of Clarence and the Erle of Warwyke he rode with certeyne horsmenne harneysed withe hym, and toke Kynge Edwarde, and had hym unto Warwyke castelle a lytelle whyle.*

Croyland 551: *Interea captus est Rex Edwardus in quodam villagio juxta Coventriam et abinde usque ad castrum Warwici, dimissis ab eo omnibus servitoribus suis, deductus ibique tunc detentus Captivus. . . . Et ne fortassis fideles dicti Regis de partibus Meridionalibus Regni tantum Regi irrogatam contumeliam vindicaturi, ipsi à dicto castro et carcere liberarent, transtulerunt eum in Aquilonem usque ad castrum de Midlam.*

Comines C. III. c. 4. p. 187: *En effet i'ay veu en ce temps, ou peu avant le Comte de Warvic si fort, qu'il mit le Roy son maistre, entre ses mains . . . et garda le Roy son maistre une espace de temps honnestement.*

Diese Überlieferung von der Gefangenhaltung des Königs wurde auch von späteren Chronisten, wie Polydor, Hall und Stow übernommen.

Polydor Vergil 510: *Varuicensis cum valida ac expedita militum manu, de nocte quam occultissime potest, ad regia castra venit, caesisque militibus qui pro vallo excubabant, regem inopinantem capit, secumque Varvicum ducit, et ut fallat amicos, inde eum nocturnis itineribus in agrum Eboracensem ad arcem quam Middelemiam vocant, custodiendum mittit.*

Hall 275: . . . *in the dead of the nyght, with an elect company of men of warre, as secretly as was possible, set on the kynges felde, kylling them that kept the watche, and or the kynge were ware . . . at a place called Wolney IV myle from Warwicke, he was taken prysoner, and brought to the Castell of Warwicke. And to the entent*

that the kynges frendes myghte not know where he was chaunced of hym, he caused hym by secret journeys in the nyght to be conueyed to Myddelham Castell in Yorkeshire.

Stow 701: *King Edward was taken at Ulney, a village beside Northampton, by the Archbishop of Yorke, and brought to Warwike Castell.*

Lingard (V. p. 219. Anm. 2) dagegen sagt: *By modern writers the captivity of Edward has been scornfully rejected. Hume says it is contradicted by records, Carte and Henry pronounce it incredible and romantic.*

Bulwer hat offenbar um die Verschiedenheit dieser Ansichten gewusst. Er gesteht zwar, dass der König wider seinen Willen nach Middleham geführt worden ist, aber er sucht des Grafen Handlungsweise zu entschuldigen. Warwick will das den Rebellen gegebene Wort gehalten wissen und den König zu Middleham zwingen, die Woodvilles vom Hofe zu entfernen.

Die Gründe für des Königs Freilassung sind gleichfalls nicht ganz klar. Warkworth, Polydor, Hall, Stow lassen Eduard die Wächter bestechen und dann entkommen. Polydor Hall und Stow erwähnen ausserdem das Gerücht, der Graf habe den König aus eigenem Antriebe freigelassen.

Warkworth·7: ... *by fayre speche and promyse, the Kynge scaped oute of the Bisshoppys handes and came unto Londone, and dyd what hym lykede.*

Polydor Vergil 510: *Ipse vero ubi in arcem coniectus est, coepit ita praefectum ac custodes arcis blande appellare, rogare atque tanta praemiorum spe onerare, ut ab illis promissorum copia corruptis missus factus fuerit, tametsi rumor dissipavit id non invito Varvicensi esse factum, quod credibile esset, si comes postea ab armis discessisset.*

Hall 275: *Kyng Edward beyng thus in captiuitie, spake euer fayre to the Archebishop and to the other kepers ... he had libertie diuers dayes to go on huntynge, and one day on a playne there met with hym syr William*

Stanley, syr Thomas of Borough, and diuers other of hys frendes, with suche a great bend of men that neither his keepers woulde, nor once durst moue him to retorne to prison agayn ... Some saye that he was set at large by the erles consent and commaundemente.

Stow 701: *by faire promises he escaped, and came to London.*

Die Croyland Chronik schiebt die Freilassung dem Volke zu, das empört über die Gefangenhaltung Eduards eine feindliche Haltung gegen Warwick einzunehmen beginnt. Auf sie geht auch die Bulwersche Darstellung zurück.

Croyland 551: *Populus autem videns Regem suum captivum, non prius edictis ejusmodi parere voluit, quam ille apud Civitatem Eboraci plenissime datus libertati apparuisset. Ita et hostes potenter per Comitem fusi sunt, et Rex capta oportunitate liber Londonias usque venit.*

Die Versöhnung zwischen Eduard und Warwick ist historisch; sie wird von den meisten Chronisten erwähnt. Der Roman selbst bietet keinen Anhaltspunkt, um Bulwers Quelle festzustellen.

Alles was im Romane über den grossartigen Empfang des Königs auf Middleham gesagt wird, die Ansprache an des Grafen Vasallen, die Unterredung mit dem Erzbischofe, die Detailschilderungen des ganzen Aufenthaltes, all dies ist Bulwers eigenes Beiwerk und beweist seine genaue Kenntnis in Dingen der damaligen Kultur.

Kapitel 6.

Der Lincolnshirer Aufstand und der Bruch zwischen Eduard und Warwick.

Als den geistigen Urheber des Lincolnshirer Aufstandes gibt Bulwer Ludwig von Frankreich an, der durch Geld und Intrige die Lancaster dazu ermutigt hat. An der Spitze der 20000 Aufständischen stehen neben andern Lords

und Rittern Sir Robert Welles und Sir Thomas Dymoke. Ihr Zorn wendet sich zuerst gegen des Königs Vogt Sir Robert de Burgh, dessen Ländereien verwüstet werden.

Auf die Nachricht von diesen Vorgängen lässt Eduard an Clarence und Warwick Befehl ergehen, Truppen auszuheben, um den Aufstand niederzuwerfen. Um auch die Lords St. John, de Fulke und Andere, die dem Könige grollend gegenüberstehen, für Eduard zu gewinnen, lässt Warwicks Bruder, Georg, sie nach seinem Palaste in More laden, wo Eduard mit ihnen eine Versöhnung anbahnen soll.

Während in dieser Weise nach allen Seiten hin Vorkehrungen getroffen werden, um den Aufständischen entgegenzutreten, geschieht etwas, was den Grafen zum Todfeinde des Königs macht. In der Nacht vor seinem Aufbruche nach More schleicht sich der König nach einem glänzenden Bankette in das Zimmer von Warwicks Tochter Anna, um ihr Gewalt anzutun. Da er nicht zu seinem Ziele gekommen ist, glaubt er seine Schuld durch einige beschönigende Worte wieder gutmachen zu können. Er hofft sicher auf eine Vermittelung des Erzbischofs uud begibt sich nach dessen Palast in More. Warwick hat dem Könige für die angetane Schmach furchtbare Rache geschworen. Nur durch die Wachsamkeit eines Ritters und heimliche Flucht entgeht Eduard einem Hinterhalt, welchen ihm der Graf gelegt hat.

Des Königs Mutter und der Erzbischof suchen vergebens zu vermitteln. Ohne die Feindseligkeiteu offen zu erklären zieht sich der Graf nach Warwick zurück und bietet scheinbar für den König, in Wirklichkeit aber für sich selbst Truppen auf; mit ihnen beabsichtigt er zu den Rebellen zu stossen. Eduard seinerseits muss sich Klarheit über Warwicks Pläne verschaffen. Nachdem er die Aufständischen bei Erpingham geschlagen hat, fordert er Clarence und Warwick auf, bis zu einem gewissen Tage

vor ihm zu erscheinen. Da sie seinem Befehle nicht Folge leisten, werden sie als Hochverräter erklärt, auf deren Ergreifung 1000 Pfund Belohnung ausgesetzt sind.

Warwick befindet sich nunmehr in einer schlimmen Lage. Des Königs Bewegungen sind so schnell gewesen, dass er nur eine kleine Streitmacht hat zusammenbringen können. Da er zudem von allen Grafschaften, die zu ihm stehen, durch des Königs Vormarsch abgeschnitten ist, weicht er vor diesem zurück. Als der König mit seinen Truppen in Exeter einzieht, ist Warwick schon unterwegs nach Calais. Statt freundlich von der Stadt aufgenommen zu werden, gibt diese Feuer auf seine Schiffe. Warwick fährt deshalb nach der Normandie weiter, landet in Honfleur und begibt sich an den Hof Ludwigs zu Amboise.

Der Lincolnshirer Aufstand kann durchaus nicht so bestimmt dem Einflusse des französischen Königs zugeschrieben werden, wie das Bulwer getan hat. Seine Entstehungsursache ist wie so viele andere Ereignisse jener Zeit äusserst dunkel. Waurin, der Croyland Chronist und Warkworth berichten, dass es Warwick gewesen ist, der mit Hilfe von Clarence und Robert Welles die Bevölkerung von Lincolnshire gegen Eduard aufgestachelt hat.

Waurin 587: *Non obstant ces apointemens et pardonances le comte de Warewic, quy ne pensoit nulle loyaulte devers le Roy son seigneur, se party tantost de Londres et fist tres grant commotion de peuple par le moyen du duc de Clarence de messire Richard de Wellus, de messire Robert son et leurs adherenz, lesquelz tournerent tout le peuple en sedition de leveschie de Lincolle contre le roy Edouard.*

Croyland 553: *Qua quidem tam prospera obtenta victoria ad aures praefatorum Dominorum Ducis et Comitis perlata, ipsi sibi ipsis tanquam huiusmodi insurrectionis consciis, per fugam consuluerunt.*

Warkworth 8: *And the Duke of Clarence and the Erle of Warwyke causede alle this.*

Polidor und Hall erwähnen, dass Warwick nach Fehlschlagen des Versuches einer Versöhnung London voller Zorn verlässt, um in Lincolnshire Truppen gegen den König aufzubieten.

Polydor 511: ... *inter irarum plenos, nulla ad ultimum de pace actis esse potuit. Itaque rege divi Thomae Cantuarensis voti causa, mausoleum visente comes cum duce Varvicum dissedit, novumque exercitum in Lincolniensi agro parat, ac illi praeficit Robertum equitem filium Ricardi Wellsi virum bello strenuum.*

Hall 277: *And at Westminster, the kyng, the Duke and the Erle had a longe communication together, for some end to be taken or made betwene them. But they fell at such great wordes with such exprobracions and opening ... that in a great furye, without any conclusion they departed, the kyng to Canterbury, and the Duke and the Erle to Warwycke, where the Earle of Warwycke prepared a new host to ryse in Lincolnshire, and made there of capitayn syr Robert Welles, sonne to Richard lord Welles, an experte man in armes and very pollitique in warre.*

Nach diesen Berichten muss es überraschen, wenn Clarence und Warwick von Eduard den Befehl erhalten, Mannschaften auszuheben, um gegen die Rebellen zu ziehen. Man kann sich des Königs Handlungsweise kaum anders erklären als durch die Annahme, dass Warwicks Absichten keineswegs so klar waren wie dies die Chronisten behaupten. Die Paston Letters scheinen diese Annahme zu bestätigen.

Paston Letters V. 70: ... *my Lorde of Warwyk as it is supposyd shall goo with the Kynge in to Lincolne schyre; some men seye that his goyng shall doo good and some seye that it dothe harme.*

Bulwer hat diesen Widerspruch dadurch gelöst, dass er den Grafen an der Entstehung des Aufstandes keinen Anteil haben lässt. In seinem Romane steht Warwick anfangs vollständig auf Seite des Königs; die Abschwenkung tritt erst ein, als dieser die Ehre seines Hauses verletzt hat.

Die Anregung zu dieser Episode hat, wie aus der Einleitung des Romans (p. 17) ersichtlich ist, Hall gegeben.

Hall 265: *And farther it erreth not from the treuth that kynge Edward did attempt a thyng once in the erles house which was much against the erles honestie (whether he woulde haue deflowered his doughter or his nece, the certayntie was not for both their honors openly knowen); for surely, such a thyng was attempted by kyng Edward, which loued well both to loke and to fele fayre dammosels.*

Aus diesem kurzen Berichte ist der Stoff zu einer breiten Erzählung gewonnen worden, welche den Zweck hat, den plötzlichen, aber endgültigen Bruch zwischen Eduard und Warwick zu motivieren. Schwierigkeit hat Bulwer nur das Datum bereitet, welches Hall bedeutend früher ansetzt und in eine Zeit verlegt, da Warwick noch Eduards treuester Freund ist. Der Dichter setzte sich über diesen Widerspruch hinweg, indem er (Einleitung p. 17) sagt: *Any one at all familiar with Hall . . . will not expect any accurate precision as to the date he assigns for the outrage.*

Diese Erklärung des Bruches zwischen Eduard und Warwick hat Bulwer offenbar zu Gunsten der dramatischen Gestaltung des Romans gewählt; seine Darstellung der damaligen Verhältnisse ist sicherlich äusserst geschickt und geeignet, die Spannung und das Interesse des Lesers zu erhöhen. Allein historisch ist sie wohl kaum, trotzdem sie sich auf Hall stützt. Die Ursachen, die zur Feindschaft zwischen dem König und dem Grafen geführt haben, sind sehr zahlreich; Bulwer erwähnt sie selbst (Einleitung p. 13—18). Sie reichen bis zur Heirat des Königs zurück.

Seit jener Zeit herrscht zwischen dem Hause Nevile und Woodville ein stiller, aber mit umso grösserer Hartnäckigkeit geführter Krieg, der nur durch vorübergehende oberflächliche Aussöhnungen unterbrochen wird. Eduard betrachtet schon lange eifersüchtigen Auges die Macht und den Einfluss des Mannes, der ihn zum Könige gemacht. Er strebt darnach, in seinen Verwandten ein Gegengewicht zu schaffen; sie gelangen zu den höchsten Ehren und Ämtern und werden an die reichsten Erben und Erbinnen des Landes verheiratet.

Wyrcester 505 506: *Rex fecit Henricum, ducem Bukes, maritare sororem Reginae Elizabethae ad secretam displicenciam Comitis Warwici. Et filius et heres Comitis Essexiae maritavit alteram sororem Reginae. Et Gray Ruffyn filius et heres Comitis Kanciae, maritavit aliam sororem Reginae.*

Mense Marcii Dominus Rex in consilio suo secrete apud Westmonasterium exoneravit Walterum Blunt dominum de Mount Joy, de officio Thesaurarii Angliae, et loco ejus subrogatur Ricardus, dominus de Reveris, ad secretam displicenciam Comitis Warwici et magnatum Angliae.

Tenuit Rex festum Pentecostes apud Wyndeshore, ubi creavit dominum Revers in Comitem de Ryvers ob honorem Reginae et displicenciam Communis Regni.

Septembris factum est maritagium apud Wyndesore inter filium et heredem domini Herberd et Mariam sororem Reginae Elisabethae ac inter juvenem dominum de Lysle et filiam eijusdem domini Herberd. Fecitque Dominus Rex dictum heredem Herberd militem, ac creavit eum dominum de Dunstarre, ad secretam displicenciam Comitis Warwici ac magnatum terrae. ...

Mit Unwillen und Empörung sehen die Neviles das Steigen ihrer Rivalen, während sie zurückgedrängt werden. Es tritt allmählich eine Entfremdung zwischen Eduard und Warwick ein, welche durch die Heirat Margarets mit

Karl von Burgund, dem Todfeinde des Grafen, noch gesteigert wird. Croyland 551: *Odio enim capitali prosecutus est hominem illum.*

Schliesslich ergreift Warwick selbst die Offensive gegen Eduard: er verheiratet seine Tochter trotz des Einspruches des Königs mit Clarence, er schürt die Erhebung von Yorkshire und setzt Eduard gefangen. Bei all seinem Vorgehen kommt ihm ein wichtiges Moment zu Hilfe. Eduard begünstigt mehr als irgend einer seiner Vorgänger die Mittelklasse, welche durch ihren Reichtum und Einfluss den Stammadel zu verdrängen droht. Daher auch die Unzufriedenheit der alten Ritter und Barone mit der Regierung Eduards. Sie schliessen sich fast insgesamt Warwick als ihrem Führer an und der Kampf des Einzelnen wird zu einem allgemeinen, zu einem Vorrangstreit zwischen alten und neuen Prinzipien. Als Zeitpunkt des Losschlagens wählt Warwick den Lincolnshirer Aufstand; inwieweit er auf Erfolg hat rechnen können, lässt die Überlieferung nicht mehr erkennen; der Ausgang des Kampfes ist jedenfalls verhängnisvoll für ihn gewesen.

Die Geschichte mit der versuchten Verführung Annas gibt Bulwer Gelegenheit, eine zweite Episode einzufügen: Die Zusammenkunft der alten Barone mit Eduard in dem Palaste des Erzbischofs zu More, um eine gegenseitige Aussprache herbeizuführen. Sie stammt aus Lingard, der seinerseits auf Hearnes Fragment zurückgeht.

Lingard V. p. 223: *The archbishop had invited the king to meet Clarence and Warwick at an entertainment, which he designed to give at his seat at the Moor in Hertfordshire. As Edward was washing his hands before supper, John Ratcliffe, afterwards lord Fitz-Walter, whispered in his ear, that one hundred armed men were lying in wait to surprise, and convey him to prison. Without inquiring into the grounds of the information, he stole to the door, mounted a horse, and rode with precipitation to*

Windsor. His abrupt departure rivived all the former dissensions; fresh conferences were held at Baynard's castle, under the mediation of Cecily, dutchess of York, the king's mother; and a new reconciliation was effected equally insincere with all those which had precedid it.

Hearne 302: ... *aftir Ester in the begynning of the Xth yere of king Edward tharchebusshop of Yorke, George Nevile, brothir to therle of Warwicke, desirid the king att his place of the Moore besides Langley: withir as the king cam: and a litill bifore souper when they shulde have weshid, John Ratcliffe, that aftir was Lorde Fitzwatir, warnid the king pryvely, and badde him beware, for they were ordeynid pryvely an C. men of Armys, the which shulde take him and convey him oute of the way. Wherefore the king fayning him self to make his watir, causid a goode hors to be sadlid, and so with a smalle cumpany rode to Windesore: of the which treason so detectid when the erle of Warwicke was advertised, he with the duke of Clarence and theire wyves fledde Westward and tooke shipping.*

Das Fragment selbst hat Bulwer wahrscheinlich nicht als Quelle benützt, weil nach jener Darstellung Warwick und Clarence sofort nach ihrem missglückten Versuche, den König gefangen zu nehmen, die Flucht ergreifen, während bei Lingard und im Roman noch eine Versöhnung versucht wird. Die Änderung des Datums spricht gleichfalls für Lingard als Quelle. Im Fragment findet die Zusammenkunft vor Ostern statt, Lingard und Bulwer dagegen setzten sie vor die Fastenzeit des Jahres 1470.

Der Verlauf des Lincolnshirer Aufstandes und Warwicks Flucht ist so übereinstimmend mit den geschichtlichen Begebenheiten geschildert, dass es unmöglich ist, überall die Vorlagen anzugeben; nur für einzelne Anspielungen lassen sich die Quellen festlegen.

Im Romane wird erwähnt, dass Eduard nach der Schlacht bei Erpingham durch Worcester eine Reihe von Grausamkeiten begehen liess. Bulwer l. IX. c. 2. p. 141/142: *... he ... pushed on to Erpingham, defeated the rebels in a signal battle, and crowned his victory by a series of ruthless cruelties, committed to the fierce and learned Earl of Worcester, „Butcher of England“.*

Belege hiefür hat Bulwer bei Stow und Warkworth gefunden.

Stow 701: *Edward coming to Hampton caused John Tiptoff Earle of Worcester ... to sit in judgement upon Clapham, and other gentlemen, taken in the ships, at a skirmish of Southampton, where to the number of twenty persons gentlemen and yeomen were drawne, hanged and headed.*

Warkworth 9: *And after this Kynge Edwarde came to Southamptone, and commawndede the Erle of Worcetere to sitt and juge suche menne as were taken in the schyppes, and so XX persones of gentylmen and yomenne were hangede, drawne, and quartered, and hededе; ... for the whiche the peple of the londe were gretely displesyd; and evere afterwarde the Erle of Worcestre was gretely behatede emonge the peple, for ther dysordinate dethe that he used, contrarye to the lawe of the londe.*

In beiden Chroniken sind indessen jene Ereignisse später als bei Bulwer angesetzt. Nach ihnen vollzog Worcester seine Greueltaten erst bei der Verfolgung Warwicks.

Die Absicht Warwicks, den Herzog Clarence auf den Thron zu heben (Bulwer l. IX c. 2 p. 140), ist in den Anmerkungen zu Warkworth ebenfalls ausgesprochen.

Warkworth 53: *... the said Duc and Erle ... intending to make the said Duke King of this said Reaume ... dissimiled with his seid Highness and ... provoked and sturred ... Sir Robert Welles.*

Auch Carte ist zu Rate gezogen worden, wie Bulwer selbst angibt.

Carte 780 = Bulwer l. IX. c. 2. p. 143 Anm.: *Clarence and Warwick finding the ground already occupied, quitted their design upon Yorkshire and retired to the west of England; taking in their way Anthony erl of Rivers and John lord Audely. They were both particular enemies to the earl of Warwick: but this nobleman, who spared not the blood of an enemy, when, venturing his own, he met him in the field, had too much magnanimity to put them to deth immediately, according to the too common practice of the times, and only imprisoned them in the castle of Wardour, from whence they were soon after rescued by John Thornbill, a gentleman of Dorsetshire.*

Dass Bulwer gerade auf diese Stelle von Carte's Geschichtswerk hingewiesen hat, ist ein weiterer Beweis seines Bestrebens, alles zu vermeiden, was den Charakter Warwicks in unseren Augen herabsetzen könnte und sorgfältig das anzuführen, was ihn uns lieb macht.

Kapitel 7.

Warwicks Unterhandlungen und Aussöhnung mit Margaret von Anjou.

Es ergibt sich im Romane von selbst, dass Warwick nach seiner Flucht aus England nach einer Partei sucht, die es ihm ermöglicht, den englischen König zu stürzen. Die Lancaster mit Margaret von Anjou an der Spitze erscheinen ihm die natürlichsten Bundesgenossen zur Verwirklichung seiner Pläne. Richard von Gloucester erkennt die Gefahr eines solchen Bündnisses und setzt sie seinem Bruder auseinander. Er will im eigenen Lager Warwicks diesem einen Feind schaffen. Zu diesem Zwecke bedient er sich einer Kammerfrau der Herzogin Clarence. Sie wird mit geheimen Botschaften an den Herzog und

die Herzogin abgeschickt, um diesen auseinanderzusetzen, dass ihre Parteinahme gegen Eduard nicht für sie, sondern für Margaret und deren Sohn gewinnbringend ist. Gleichzeitig bestimmt Richard seinen Bruder, an Margaret einen Unterhändler abzusenden und ihr eine Verlobung ihres Sohnes Eduard mit Elisabeth, der Tochter des Königs, vorzuschlagen. Werden diese Vorschläge angenommen, so ist der Graf isoliert und verloren zugleich.

Der Versöhnungsvorschlag mit Margaret scheitert. Obwohl die Königin ihm nicht abgeneigt wäre, drängt sie ihren persönlichen Groll gegen Warwick zurück und schliesst mit diesem auf Drängen Ludwigs, ihres Sohnes Eduard und der Häupter der Lancasterpartei ein Bündnis.

Der andere Plan Richards gelingt vortrefflich. Da König Eduard ohne männliche Nachkommen ist, hat Isabella sich Hoffnung gemacht, mit Clarence einst auf den englischen Thron zu kommen. Durch die Abmachungen ihres Vaters mit Margaret sieht sie ihre Hoffnungen zerstört; umso zugänglicher ist sie für die Einflüsterungen der Abgesandten Richards. Auf Zureden dieser Frau veranlasst sie Clarence, ein Schreiben an seinen Bruder abzuschicken, worin er Eduard seiner Loyalität gegen das Haus York versichert und ihm zugleich den bevorstehenden Einfall des Grafen in England meldet.

Wie aus den Anmerkungen im Romane hervorgeht, hat Bulwer für die Darstellung der Vorgänge, die sich während des Grafen Aufenthalt in Frankreich abspielen, eingehende Studien gemacht. Die Hauptquelle für jenen Zeitabschnitt bilden für ihn die Original Letters in der Ausgabe von Sir Henry Ellis, soweit sie die Regierung Heinrich VI., Eduards IV. und Richards III. umfassen. Daneben liefern ihm auch Comines, Hall und Agnes Strickland in ihrem Buche Lives of the Queens of England Stoffe zu seinen Ausführungen.

Die Rolle der Kammerfrau ist geschichtlich überliefert. Bulwer führt Comines, Hall, Holinsched, Lingard und Hume dafür an. Ob eine dieser Quellen in höherem Grade als die anderen benützt worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis; sie behandeln alle in gleicher Weise diese Episode. Der älteste Bericht ist derjenige Comines' und auf den seinigen gehen alle folgenden zurück.

Comines l. III. c. 5. p. 193: *Le secret que portoit cette femme, estoit, remonstrer à monseigneur de Clarence, qu'il ne vousist point estre cause de destruire sa lignée, pour aider à remettre en auctorité celle de Lanclastre, et qu'il considerast leurs anciennes haines et offenses: et qu'il pouvoit bien penser, puisque ledit Comte avoit fait épouser sa fille au Prince de Galles, qu'il tascheroit de le faire Roy d'Angleterre: et ia lui avoit hommage.*

Si bien exploita cette, qu'elle gaigna le Seigneur de Clarence qui promit se tourner de la part du Roy son frere, mais qu'il fust en Angleterre.

Bulwer hat die Rolle jener Frau dadurch verschoben, dass diese nicht direkt mit einem Briefe auf Clarence einwirkt, wie Comines berichtet, sondern durch die ehrgeizige Herzogin. Diese Änderung gibt Bulwer Gelegenheit, uns die hochstrebende Tochter Warwicks vor Augen zu führen, welche in ihrem tiefgekränkten Ehrgeize und in ihrer Eifersucht nicht davor zurückschreckt, ihren schwachen Gemahl zum Verrat an ihrem eigenen Vater zu verleiten.

Die Schilderung der Unterhandlungen zwischen Margaret und Warwick beruht vielfach auf den Original Letters und Strickland; manche Stellen stimmen fast wörtlich überein. So die anfängliche Weigerung der Königin sich mit dem Grafen auszusöhnen und das Heiratsprojekt König Eduards.

Bulwer I. IX. c. 9. p. 211: *„Not with honor to myself and to my son“ she exclaimed, „can I pardon that cruel earl – the maincause of King Henry's downfall! ... My spirit never can be contented with him ne pardon!“*

Original Letters I. 132: *... with the honor of her and her sonne, he ne she might not, nor could not pardon the seyde Earle, whiche hathe bene the greatist cawses of the fall of King Henry, of her, and of ther sonne, and that never of owre owne corage she ne mighte be contented with hym, ne pardon hym.*

Strickland III. 336: *Queen Margaret was right difficult, and showed to the king of France ... that with honor to herself and her son, she might not, and she would not, pardon the said earl, who had been the greatest cause of the downfall of king Henry and that never of her own spirit might she be consented with him, ne pardon him.*

Bulwer I. IX. c. 9. p. 212: *Showing to Louis the letter despatched to her, proffering the hand of the Lady Elizabeth to her son, she asked „if that were not a more profitable party“.*

Original Letters I. 133/134: *... she shuld finde a more profitable party, and of a more avauntage with the Kynge of England. And in dede, she shewed unto the Kynge of Fraunce a Lettar which she seyd was sent hir out of England the last weeke, by the which was offered to her sonne My Lady the Princess.*

Die eigentliche Versöhnungsszene ist äusserst breit gestaltet. Reich an Ausschmückungen durch Nebenumstände und Anspielungen auf die Vergangenheit gibt sie uns ein farbiges, getreues Bild von jener Szene, wie sie einst wirklich zwischen Margaret und Warwick stattgefunden haben mag.

Bulwer l. IX. c. 9. p. 213: *There were the Dukes of Exeter and Somerset — their very garments soiled and threadbare — many a day had those great lords hungered for the beggar's crust.*

Ibidem p. 215: „*Your pardon is right easy to purchase, for well I know ... that you and yours have suffered for King Henry's cause*".

Ibidem p. 216: *I was not King Henry's foe until false counsellors had planned my destruction, in body and goods, land and life. In the midst of peace, at Coventry, my father and myself scarcely escaped the knife of the murderer ... a little after and my name was attainted by an illegal Parliament.*

Comines l. III. c. 4. p. 185 bis 186: *Car i'ay veu un Duc de Cestre aller à pied sans chausses, aprés le train dudit Duc, pourchassant sa vie de maison à maison, sans se nommer.*

Original Letters l. 133: ... *they pardoned th' Erle of Oxenforde, being with th' Erle of Warwyck, to whome the Quene seide that his pardone was ease to purchase, for she knewe well that heand his frendis hed suffered muche thinge for Kynge Henry's quarrells.*

Ibidem l. 133: *he shewed that the Kynge Henry and she by theyr false counsyll had enterprised the distruction of hym and his frinds in body and in goods.*

Hall 236: ... *al these III noblemen were sent for to Couentry ... so that if these noblemen admonished by their frendes had not sodaynly de-*

parted, their lyfes threde had bene broken.

Wyrcester II. 478: *Ad Parliamentum tentum apud Coventre ... attincti sunt de prodicione ... Ricardus dux Eboraci, Edwardus Comes Marchiae ... Ricardus Nevylle.*

Ibidem p. 217: ... *that which I did in the gone days was such as no nobleman so outraged and despaired would have forborne to do.*

Original Letters I. 133: ... *that therein he had not done but that a nobleman outrayed and disperred owghte to have doone.*

Ibidem p. 221: *Upon the very Cross in St. Mary's Church of Angers, Lord Warwick swore without change to hold the party of King Henry.*

Ibidem 134: ... *the Earle of Warwick sware upon the verrey Crosse in Seint Mary Churche of Aungiers, that without chaunge he shall alwey holde the partye and quarrell of Kynge Henry.*

Kapitel 8.

Warwicks Rückkehr und Eduards Flucht.

Durch den Abschluss eines Bündnisses zwischen Margaret und Warwick ist Eduards Lage wieder unsicher geworden. Trotzdem vermag ihn niemand aus seiner Gleichgültigkeit zu reissen; er unterlässt jedwede Sicherheitsmassregel. Selbst die an vielen Kirchen Londons angeschlagenen Proklamationen, welche die Missregierung Englands schildern, vermögen seinen sorglosen Optimismus nicht zu erschüttern. Edward ... *laughed at the word invasion.* (Bulwer l. X. c. 4. p. 248.)

Plötzlich tritt das Unglaubliche ein: Warwick landet in England. Vergebens hat der Herzog von Burgund an der Seinemündung mit seiner Flotte das Auslaufen Warwicks zu verhindern gesucht. Ein furchtbarer Sturm hat des Nachts seine Schiffe zerstreut und am folgenden Tage ist der Graf mit günstigen Winden nach England gesegelt. Die Zahl der Truppen, welche Warwick aus Frankreich mitbringt, ist gering, aber bei seiner Landung heissen ihn Scharen von Bewaffneten willkommen.

Die Nachricht von der Landung des Grafen erreicht Eduard, als er mit Montagu weit im Norden gegen Rebellen im Felde steht. Sogleich marschiert er seinem Feinde entgegen; so sicher fühlt er sich seines Erfolges, dass er den Herzog von Burgund auffordern lässt, seine zersprengte Flotte wieder zu sammeln und das Meer zu bewachen, damit Warwick nicht mehr nach Frankreich entkomme. Wenn Clarence, wie Eduard hofft, mit seinen Leuten zu ihm übergeht, so hat er den Sieg schon halb gewonnen. Doch die Dinge kommen anders. In einem kleinen Städtchen, wo Eduard Halt gemacht hat, erhält er die Nachricht, dass Montagu mit seinen Truppen und den Aufständischen angekommen ist und sich für Warwick erklärt hat. Auf zwei Seiten von Feinden bedroht, beschliesst der König zu fliehen. Mit wenigen Begleitern bahnt er sich einen blutigen Weg durch die feindliche Vorhut, während Hastings mit dem Heere zurückbleibt, Unterwerfung unter Warwick heuchelt und dafür freien Abzug erhält. Zu Lynn besteigen Eduard und seine Getreuen das Schiff, um nach Burgund zu fliehen. Auf ihrer Fahrt werden sie von den Schiffen der Raubstaaten verfolgt. Der König lässt sein Fahrzeug in der Nähe von Alkmaar stranden und erhält Hilfe von dem Statthalter Louis von Granthuse, der ihn nach dem Haag führt und dem Herzog das Schicksal des Königs meldet.

Die Quellen für diesen Abschnitt seines Romans hat Bulwer teilweise wieder selbst angegeben. Die Sorglosigkeit, mit welcher Eduard einem Einfalle Warwicks entgegensieht, ist bei Comines an drei Stellen erwähnt.

Comines l. III. c. 5. p. 191: *Il ne se soucioit point tant de la descente dudit Comte de Warvic, comme faisoit le Duc de Bourgongne: lequel sentoit des mouvements par Angleterre en faveur dudit Comte de Warvic, et en advertissoit souvent le Roy: mais il n'avoit nulle crainte.*

Ibidem p. 194: *Ledit Duc de Bourgongne avoit bien adverty le Roy Edouard du port où ledit Comte devoit descendre, et tenoit gens exprés avec lui pour le soliciter de son profit: mais il ne lui en chaloit: et ne faisoit que chasser.*

Ibidem p. 198: ... *il se moquoit du Duc de Bourgongne qui dependoit son argent à vouloir deffendre la mer, disant que ia le voudroit en Angleterre.*

Die Proklamation von Warwick und Clarence an das englische Volk hat Bulwer aus den Original Letters genommen; allerdings hat er den ursprünglichen, mehrere Seiten umfassenden Aufruf weder in seiner Form noch in seinem Inhalte wiedergegeben, sondern ihn mit wenigen Sätzen abgetan.

Bulwer l. X. c. 4. p. 250: *On the door of St. Paul's, of many of the metropolitan churches, on the Standard at Chepe and on London Bridge, during the past night, had been affixed, none knew by whom, the celebrated proclamation, signed by Warwick and Clarence.*

Original Letters I. 138: *The whiche letar above wreten, dyvers copies were made and set upon the Standard in Chepe, upon the stulpes on London brigge, and upon dyvars churche doores in London, and in othar places of England, before the cominge in of the seyd Duke and Earle owt of Fraunce.*

Über die Blockierung von Warwicks Flotte an der Seinemündung und seine Beliebtheit bei dem englischen Volke hat sich Bulwer bei Hall orientiert.

Hall 282 = Bulwer l. X. c. 7. p. 265: *The Duke of Burgundy prepared suche a greate nauie, as lightly hath not been sene before, gathered in maner of all nacions, whiche armie laie at the mouthe of Seyne, ready to fight with therle of Warwicke, when he should set out of his harborowe.*

Ibidem 282 = Bulwer l. X. c. 7. p. 265/266: *The Erle of Warwicke receiued letters out of Englande, that men so muche daily and hourely desired and wished so sor hir arriual and returne, that almoste all men were in harnesse, lokyng for his landyng.*

Von diesem Chronisten stammt ferner jene zweite Proklamation, welche der Graf bei seiner Landung erlässt, die Nachricht, dass alles bei seinem Erscheinen in England zu seinen Fahnen eilt und dass Eduard sich trotzdem seines Sieges sicher glaubt.

Hall 282 = Bulwer l. X. c. 7. p. 266: *When the erle had taken land, he made a Proclamation in the name of king Henry the VI upon high paynes, commaunding and charging all men apt, or able to bere armour, to prepare them selfs to fight against Edward, Duke of York, which contrarye to al right, Justice and law, had untrewly usurped the Croune and Imperial dignite of this realme.*

Bulwer l. X. c. 7. p. 267: *... all the towns of the north „were in a great rore, and made fires, and sang songs crying — King Henry — King Henry! a Warwicke — a Warwicke!“*

Hall 283: *... all the Townes and all the countrey adjacent was in great rore, and made fiers and sang songes, cryeng Kynge Henry, Kynge Henry, a Warwycke, a Warwycke.*

Ibidem 267: *„Back to the Duke!“ ... „tell him to recollect his navy, guard the sea, scour the streams, that the earl shall not escape, nor return to France — for the doings in England, let me alone! I have ability and puissance to overcome all enemies and rebels in mine own realm“.*

Ibidem 283: *... he wrote to the Duke of Bourgoyne requyring hym to haue a vigilant eye on the sea, and to se the stremes kept and scoured with his nauie, that the Erle neither should nor might returne agayn into Fraunce, if he shoulde be agayne propulsed out of the Realme. And as for the doynges in Englande he bad let hym alone, for he was both of puissance and abilitie, sufficient to ouercome and defende all his enemies and rebelles, within his awne Realme and countrey.*

Die Flucht des Königs ist nach Comines, dem Fragment, Hall und Sharon Turner geschildert.

Sharon Turner III. 331: *The king was with some of his friends in a fortified house, to which there was no access but by a single bridge.*

Ibidem 268: *The king halted in his rapid march at a small village, and took up his quarters in a fortified house, to which there was no access but by a single bridge. Edward himself retired for a short time to his couch, for he had need of all his strength*

Comines l. III. c. 5. p. 195: *Il estoit bien logé, en un village fortifié, au moins en un logis où on ne pouvoit entrer que par un pont (comme lui-mesme propre m'a conté) dont bien lui prit ... Comme il disnoit on lui vint dire soudainement que le Marquis*

in the battle he forsaw. But scarce had he closed his eyes, when Alexander Carlile, the serjeant of the minstrels . . . rushed into his room.

„Arm, sire, arm! — Lord Montagu has thrown off the mask, and rides through thy troops, shouting „Long live King Henry!"

Ibidem p. 270: *Hastings . . . advised them as, the only chance of life, to affect submission to Warwick; but when the time came to remember their old allegiance.*

Ibidem p. 272: *They at last reached the king, and gaining . . . the town of Lynn, happily found one English and two Dutch vessels on the point of sailing . . . the ships of the Easterlings, at war with France and England, bore down upon their vessels. At the risk of drowning, they ran ashore near Alkmaer.*

de Montagu, frere dudit Comte, et quelques autres estoient montez à Cheval, et avoient fait crier: Vive le Roy Henry, a tous leur gens.

Hearne 306: *And as he was in the North countray in the monneth of Septembre, as he lay in his bedde, one named Alexander Carlile that was sariaunt of the mynstrellis, cam to him in grete hast, and badde him aryse, for he hadde ennemys cummyng for to take him.*

Sharon Turner III. 332: *Hastings had time to advise the rest to go in with their submissions to Warwick, but not to forget their old allegiance at a fit opportunity.*

Ibidem p. 332: *Edward and his friends reached Lynn and found there two Dutch vessels and one English, on the point of sailing . . . The ships . . . in their way were descried by several Easterling vessels, then at war both with France and England . . . There was no alternative but to run ashore and to risque being drowned. This was courageously done and they stranded near Alkmaer.*

Ibidem p. 272: *In this extremity the lord of the province (Louis of Granthuse) came aboard their vessels – protected the fugitives from the Easterlings – conducted them to the Hague – and apprised the Duke of Burgundy how his brother-in-law had lost his throne ... The duke so feared the victorious earl, that „he had rather have heard of King Edward's death than of his discomfiture".*

Ibidem p. 332/333: *But the lord of that province ... went on board his ship and invited him on shore, commanding the Easterlings to be still. He entertained him and his followers and ... conducted them safely to the Hague from which he apprized the duke of Burgundy of his situation.*

Hall 285: *The lord Gronture ... wrote to the duke hys master of all this aduenture, which there at, was at the fyrst so abasshed and amased to se the erle of Warwyke, whom he hated more than a Cocodrylle, to haue the upperhande of hys brother, that he had rather haue harde of kynge Edwardes death then of hys discomfiture.*

Kapitel 9.

Heinrich VI. wieder König.

Die Flucht des Königs versetzt die Londoner Bürger in grosse Bestürzung. Man möchte die Stadt gerne für ihn halten, aber bei dem gänzlichen Mangel einer genügenden Verteidigung entschliesst man sich, Warwick und seinem Heere die Tore zu öffnen. *We give entrance to Lord Warwick.* (Bulwer l. X. c. 9. p. 284.) Der Einzug des Grafen vollzieht sich mit feierlichem Gepränge im Oktober des Jahres 1470. Die Menge jubelt ihm in

gleicher Weise zu wie in kurzer Zeit darauf dem König Eduard. Wenige Tage nach diesem Ereignisse wird Heinrich IV. in stattlichem Zuge von seinem Gefängnisse im Tower in die Paulskirche geleitet, wo ein öffentliches Dankgebet stattfindet.

Das englische Parlament beeilt sich, die politische Umwälzung gesetzlich zu bestätigen und erklärt Warwick und Clarence zu Protektoren des Reiches während der Minderjährigkeit von Heinrichs Sohn Eduard.

Selbst das Ausland zögert nicht mit seiner Anerkennung. Eine Gesandtschaft ist von Paris nach London unterwegs, um Heinrich zu beglückwünschen und mit ihm einen Friedens- und Handelsvertrag abzuschliessen. Karl von Burgund sucht Fühlung mit England und als Zeichen seiner aufrichtigen Gesinnung gegen England und das Haus York, verbietet er seinen Untertanen, Eduard in irgend welcher Weise zu unterstützen. Trotz dieser öffentlichen Proklamation aber gibt er seinem entthronten Schwager 50,000 Goldgulden, um sich Truppen zu werben. Er mietet zudem flämische und holländische Schiffe, um ihm die Rückkehr nach England zu ermöglichen.

Den Einzug Warwicks in London schildert Bulwer in allen Einzelheiten; geschichtlich ist davon nichts überliefert und die ganze Schilderung ist Bulwers eigenes Beiwerk. Es wird im Romane gesagt, dass Warwick ohne Schwertstreich eine Dynastie gestürzt und eine andere an ihre Stelle gehoben hat, dass Volk und Parlament dabei auf Seite des Grafen gestanden sind. Bulwer (l. XI. c. 2 p. 315.) zitiert für diese Behauptung Lingard und Hume.

Lingard V. 231: ... *the tide of loyalty had turned in favour of Henry.* Ibidem 232: *By a parliament summoned in the name of the restored king, Edward was pronounced an usurper, his adherents were attainted, and all acts passed by his authority were repealed.*

Hume III. 243: *A parliament was summoned in the name of that prince to meet at Westminster; and as this assembly could pretend to no liberty, while surrounded by such enraged and insolent victors, governed by such an impetuous spirit as Warwic, their votes were entirely dictated by the ruling faction.*

Die Stelle aus Hume's Werk lässt erkennen, dass die Parlamentsbeschlüsse, welche Heinrich als König anerkennen und Eduard seines Thrones für verlustig erklären, offenbar unter dem Drucke Warwicks zustande gekommen sind, und nicht infolge einer allgemeinen Stimmung zu Gunsten des Grafen, wie Bulwer es darstellt. Dass Frankreich eine glänzende Gesandtschaft nach England entsendet, um einen Friedensvertrag abzuschliessen, darf nicht überraschen, denn Ludwig ist ja der Freund und Bundesgenosse Heinrichs und Warwicks.

Die ganze Begebenheit ist historisch und nach Bulwers Angabe (l. XI. c. 2. p. 315) von Rymer XI. 683 (in den *Pacta et Foedera Angliae*) überliefert: *Nous Ambaxadeurs. Comis et Deputez de notre dit Soverain, Seigneur le Roy de France . . . avons Ferme, Accorde et Conclude, avec les dites Seigneurs, Commis et Deputez dudit Seigneur Roy d'Angleterre Henry . . . que les dites Seur Estat, Treues, Abstinence de Guerre et Entrecours de Marchandise auront et sortiront en tout ce que c'y dessus et apres est et sera exprime.*

Eine ganz eigenartige Stellung während jener Zeit nimmt der Herzog von Burgund im Romane ein. Einerseits kann er seinem königlichen Schwager seine Hilfe nicht gut verweigern, andererseits wird er durch das Bündnis zwischen England und Frankreich selbst bedroht, wenn es ihm nicht gelingt, sich mit Warwick auf guten Fuss zu stellen. Er treibt ein Doppelspiel: öffentlich erklärt er sich gegen Eduard, heimlich unterstützt er ihn. Sein Streben nach guten Beziehungen mit dem Hause

Lancaster" begründet er damit, dass sie nur eine Fortsetzung des bisherigen Bündnisses seien, das mit England, nicht mit Eduard abgeschlossen worden sei. Bulwer hat, wie aus der Anmerkung zu p. 316 ersichtlich ist, diesen Zug von Ludwigs Spitzfindigkeit bei Hume und Comines vorgefunden.

Bulwer l. XI. c. 2. p. 315/316: *Charles of Burgundy supplicated for the continuance of amicable relations with England, stating that they were formed with the country, not with any special person who might wear the crown.*

Hume III: 242/243: *He began already to say that his connexions were with the kingdom of England, not with the king; and it was indifferent to him whether the name of Edward, or that of Henry, were employed in the articles of treaty.*

Comines l. III. c. 6. p. 302: *... que pour les mutations passées, y avoient esté mis ces mots, Avec Le Roy, Et Le Royaume.*

Bulwer erwähnt noch einen Aufstand unter Sir Geoffrey Gates, dessen rasche Bekämpfung dem Grafen allgemeines Lob seitens der Bevölkerung einträgt. Auch hier hat er die Quelle selbst angegeben. Die Episode findet sich bei Hall und ist von Habington in seine Geschichte der Regierung Eduards IV. aufgenommen worden.

Bulwer l. III. c. 3. p. 323: *In the first days of the revolution, Sir Geoffry Gates, the freebooter, ... placed himself at the head of an armed mob, marched from Kent to the suburbs of London, and, joined by some of the miscreants from different sanctuaries, burned*

Hall 285: *The Kentishmen ... came to the subberbes of London, and spoyled houses, robbed berehouses and by the counsayle of syr Geffray Gates ... they brake up the kynges Benche ... which small sparcle had growen to a greater flame, if the erle of Warwycke ...*

and pillaged, ravished and slew. The earl quelled this insurrection with spirit and ease; and great was the praise he received thereby.

had not sodaynly quenched it and punished the offenders: whiche benefite by him done, caused him much more to be praysed and accepted emonges the commons then he was before.

Kapitel 10.

Eduards Landung und siegreicher Zug nach London.

Im März 1471 segelt Eduard von Seeland ab. Sein Versuch, an der Küste von Norfolk zu landen, scheitert an Warwicks Wachsamkeit: *Scared from the coast of Norfolk by the vigilance of Warwick and Oxford.* (Bulwer l. XI. c. 5 p. 334.) Sturm und Unwetter treiben ihn nach Humber-Head, wo er schliesslich in der Nähe des Dorfes Ravenspur ans Land geht. Den Leuten, die eine drohende Haltung gegen ihn einnehmen, wird gesagt, Eduard komme nicht als König, sondern als Herzog von York zurück, um sein Privaterbe anzutreten. Auf diese Weise kommt Eduard fast unbehelligt vier Tage nach seiner Landung vor York an. Man weigert sich anfangs ihn in die Stadt einzulassen; erst auf die feierliche und eidliche Versicherung hin, ein treuer Diener Heinrichs zu sein, öffnet man ihm die Tore.

Nach kurzem Aufenthalte eilt Eduard weiter. Das Vorwärtsdringen wird jetzt gefährlich; das Terrain ist von Montagu und dem Grafen von Northumberland besetzt. Beide Heerführer lassen ihn zum Erstaunen Englands frei durchziehen. Ihr passives Verhalten hat für Warwick schlimme Folgen. Die Leute glauben, dass Montagu und Northumberland Eduards Unternehmen begünstigen und zeigen ihm ebenfalls eine freundlichere Haltung. Die Städte Doncaster, Nottingham und Leicester öffnen ihm ihre Tore. Bei Newark wollen Oxford und Exeter ihm

entgegentreten; sie glauben sich einer weit überlegenen Streitmacht gegenüber und fliehen. Immer zahlreicher wird Eduards Heer; er wirft jetzt seine Maske ab und unterzeichnet seine Proklamationen als König.

Warwick erfährt bald eine neue Enttäuschung. Schon lange hat Isabella es bereut, gegen ihren Vater konspiriert zu haben. Sie veranlasst Clarence, heimlich Richard mitzuteilen, dass er seinem Schwiegervater treu bleiben will. Diese Wandlung kommt Gloucester äusserst ungelegen. Eduards ganzes Unternehmen ist gefährdet, wenn Clarence nicht mit seinem Heere übertritt. Er bedient sich einer List: er spielt jenen Brief, in welchem Clarence den königlichen Bruder seiner Treue versichert hat, in des Grafen Hände und begibt sich gleichzeitig zu Clarence, um ihm zu sagen, dass dieser Brief an Warwick unterwegs ist. Richard hat sich nicht verrechnet; Clarence wagt nicht mehr, dem Grafen unter die Augen zu treten und geht mit seinen Truppen zu Eduard über.

Trotz Enttäuschung und Schmerz über den Verrat von Clarence und noch mehr über den seiner Tochter besitzt Warwick Überlegung genug, um in diesem gefährlichen Augenblicke die Schlacht, welche ihm Eduard bei Coventry anbietet, abzulehnen; er fühlt sich dem König nicht gewachsen. Wenn London nur drei Tage ausharrt, so wird er in der Zwischenzeit genug Streitkräfte zusammenbringen, um allen Misserfolg wieder gut zu machen.

Eduard zieht gegen London, Wiederum stehen die Londoner vor der Frage, ob sie zu Heinrich oder zu Eduard halten sollen. Um Stimmung für Lancaster zu machen, reitet der Erzbischof von York mit König Heinrich durch die Stadt. Der Umzug macht wenig Eindruck; Heinrichs Wesen und Gestalt erregt bei den meisten nur Spott; es ist aussichtslos Widerstand zu leisten. Als Eduards Bote mit Versprechungen an den Erzbischof ankommt, beschliesst

dieser mit dem Mayor von London, die Stadt zu übergeben. Am 11. April zieht Eduard unter dem Jubel der Bevölkerung in London ein.

Die Ereignisse, wie sie im Bulwer'schen Romane geschildert sind, entsprechen der Geschichte. Sie sind indessen reich ausgeschmückt und dramatisch umgestaltet. So vor allem die Landung Eduards bei Ravenspur. In einem einfachen Schiffe und mit wenigem Gefolge kommt Eduard nach England zurück. Die Bauern des Dorfes stehen ihm misstrauisch und feindselig gegenüber. Der schlaue Gloucester muss alle seine Findigkeit und Beredsamkeit aufbieten, um sie von der Harmlosigkeit der Landung zu überzeugen. Ausgeschickte Kundschafter melden zudem, dass keine Anhänger in der Umgegend vorhanden sind. Trotzdem ist Eduard fest entschlossen, den Kampf mit seinem Gegner aufzunehmen und den verlorenen Thron wieder zu erlangen. Um sich und den Seinigen jede Möglichkeit des Zurückweichens abzuschneiden, befiehlt er das Schiff, auf dem er gekommen, zu verbrennen.

Ein Vergleich mit den Quellen wird uns das Unhistorische dieser lyrischen Ausschmückung klar machen. Hall und Turner wissen gar nichts von einem Eingreifen des Herzogs von Gloucester oder der Verbrennung eines Schiffes. Schlicht und einfach schildern sie die Ereignisse wie sie sich zugetragen haben.

Hall 290: *He sailed into England and came on the cost of Yorke shire to a place called Rauenspur, and ther settyng all his men on londe, he consulted with his Capitaines to knowe to what place, they should first for succor resort unto ...*

Sharon Turner III. 341: *On the 14th of March, in great peril from the continuing tempest, he got to Humberhead, in his single ship. All the others were dispersed, without any knowledge of their mutual situation ... finding*

himself at Ravenspur, on the Humber, which Henry IV had selected, he disembarked there.

Auf seinem Marsche gegen Süden muss Eduard vor York Halt machen und darf erst nach langen Unterhandlungen in die Stadt einziehen. Die Einzelheiten dieser Abmachung beruhen auf Halls Überlieferung.

Bulwer l. XI. c. 5. p. 335: *Here, not till after much delay and negotiation, Edward was admitted only as Duke of York, and upon condition that he would swear to be a faitful and loyal servant to King Henry; and at the gate by which he was to enter, Edward actually took that oath, „a priest being by to say mass in the masse tyme, receiving the body of our blessed Saviour!"*

Hall 291: *He came neither to demaunde the realme of Englande, ... but onely the duchie of Yorke his olde enheritance ... The citiezens fell to this pact and conuencio, that if kyng Edward would sweare ... to be obedient, and faitfull to all kyng Henryes commaundementes and preceptes, that then they woulde receyue hym into their citie ... at the gate where he should enter a Priest beyng redy to say masse, in the masse tyme, receyuyng the body of our blessed Sauior.*

Der ungehinderte Vorbeimarsch Eduards an den Streitkräften des Grafen von Northumberland und bei Pontefrakt, wo Warwicks Bruder, Montagu, mit einer grossen Truppenmacht lag, bildet für die Chronisten und Geschichtsschreiber ein grosses Rätsel. Northumberlands Neutralität ist noch einigermassen erklärlich. Er war Eduard infolge der Wiederherstellung seiner Ländereien zu Dank verpflichtet und aus diesem Grunde vielleicht neutral geblieben. Umso unbegreiflicher ist Montagus Untätigkeit. Holinshed und Turner glauben, es sei nicht in Montagus Macht gelegen, Eduard mit Erfolg entgegen-

zutreten. Holinshed III. 306. ... *it lay not in the power of the marques greatlie to annoie him.*

Sharon Turner III. 346: *He saw no one whom he could rely on beyond his own knights and retainers, and he hesitated to compromise his brother's safety by a precipitate battle.*

Carte und Lingard schieben sein Verhalten einem geheimen Einverständnis mit dem Könige zu.

Carte II. 787: ... *he passed within four miles of his camp, with less than half the number of his forces ... It can be ascribed to nothing but to some secret intelligence or engagement he had entered into with Edward.*

Lingard V. 234: *At Pontefract lay the marquess Montague with an army sufficiently numerous to have overwhelmed the invaders. A short correspondence passed between Edward and that commander. The former marched within four miles of the headquarters of his adversary, and not a sword was drawn to impede or retard his progress.*

Hume endlich findet für Montagus Untätigkeit überhaupt keine Erklärung. Hume III. 246: ... *for some mysterious reasons ... he totally neglected the beginnings of a insurrection.*

Im Romane ist in Anlehnung an Stows Annalen gesagt, dass Montagu von Clarence einen Brief erhalten hat mit der Aufforderung, sich in keinen Kampf einzulassen, bevor er mit seinen Truppen eintreffe.

Bulwer l. XI. c. 5. p. 336: *Montagu had that day received a formal order from the Duke of Clarence, as co-protector of the realm, to suffer Edward to march on, ... and you will not fight till I come!*

Stow 703: *the earle of Warwick and Marques Mountacute had 4000 men and would have fought with King Edward, but that hee had receiued letters from the Duke of Clarence, that he should not fight untill he came.*

Dieser Brief ist historisch, aber er fällt in eine spätere Zeit und ist zugleich an Montagu und Warwick nach Leicester gerichtet. Bulwer hat diese Äuderung im Datum wahrscheinlich deshalb vorgenommen, um dem Leser einen plausiblen Entschuldigungsgrund für Montagus Verhalten zu geben. Die Erwähnung, dass Warwick an seinen Bruder zu Pontefrakt einen Boten mit dem Befehle abgeschickt hat, Eduard entgegen zu treten, dass dieser Bote aber unterwegs abgefangen wurde, ist eine Zutat Bulwers.

Die nun folgende Schilderung Bulwers von den Erfolgen Eduards nach seinem glücklichen Durchzug bei Pontefrakt ist vollständig Sharon Turner entlehnt.

Bulwer l. XI. c. 5. p. 337: *. . . that free passage was everything to Edward. It made men think that Montagu, as well as Northumberland, favoured his enterprise . . . The hesitating began to resolve.*

. . . Oxford and Exeter reached Newark with their force. Edward marched on them at once. Deceived as to his numbers they took panic and fled.

Turner III. 347: *It kindled a popular belief, that Montagu, as well as Northumberland, secretly befriended him . . . The hesitating, now began to decide . . . at Newark, the duke of Exeter, lord Oxford and others had assembled 4000 men.*

Ibidem 348: *. . . as report had magnified its amount the noble leaders became afraid of a surprize and at two in the morning . . . fled with precipitation out of the town.*

Wie wir wissen hat Clarence trotz seiner bisherigen, scheinbaren Parteinahme für Warwick, seinem Bruder Eduard das Versprechen gegeben, zu ihm zu stehen. Bis jetzt hat er noch keine Gelegenheit gehabt, dieses Versprechen einzulösen; ja im Romane heisst es sogar, er

habe es auf Zureden von Isabella wieder zurückgenommen. Die Überlieferung der Chroniken kennt keine solche Wandlung. Ebenso wenig historisch ist die dramatische Scene zwischen Vater und Tochter nach Aufdeckung von Issabellas früherem Verrate. Hall berichtet nur, dass der Herzog durch Gloucesters Vermittlung zu Eduard übergeht und dem verratenen Grafen vergebens Versöhnungs- und Friedensvorschläge macht.

Bulwer l. XI. c. 6. p. 341: *Richard at night rode along to the camp of Clarence.*

Ibidem 343/344: *At night came messengers from Clarence and Edward ... with offers of pardon to the earl ... To Edward the earl deigned no answer, to the messenger of Clarence he gave this: — „Tell thy master, I had llefer be always like myself than like a false, and a perjured duke, and that I am determined never to leave the war till I have lost mine owne life, or utterly extinguished and put down my foes".*

Hall 293: *Richard, duke of Glocester ... fyrst rode to the duke.*

... Then it was concluded ... to attempte therle of Warwycke, if by any fayre meanes he might be reconciled ...

Die in Anführungszeichen befindliche Stelle ist gleich jener bei Hall p. 293.

Da der König den Weg nach London einschlägt, muss auch Warwick seine Vorkehrungen treffen. Im Romane genau wie bei Turner lässt Warwick den Erzbischof und den Mayor auffordern, London drei Tage gegen Eduard zu halten.

Bulwer l. XI. c. 6. p. 344: *... the earl sent Marmaduke, enjoining the Arch-*

Turner III. 351: *He had left the metropolis under the care of his brother, the*

bishop of York and the lord mayor but to hold out the city for three days.

archbishop of York, and sent to him, and to the mayor, earnest letters to rouse the citizens against Edward. He only asked them to keep him out for three days.

Der Anmarsch des Königs auf London versetzt die Bevölkerung in eine Angst, die allerlei komische Folgen zeitigt. Fabyan erzählt, dass der Bürgermeister vor Schrecken krank wird; der Stellvertreter wird ebenfalls von Furcht ergriffen und flieht.

Bulwer l. XII. c. 1. p. 345: *... timid Master Stokton had been selected mayor; horribly frightened to side with an Edward or a Henry, timid Master Stokton feigned or fell ill. Sir Thomas Cook, a wealthy and influential citizen, and as member of the House of Commons, had been appointed deputy in his stead. Sir Thomas Cook took fright* also, *and ran away.*

Fabyan 660: ... *the mayor (John Stokton, mercer) ferynge the retourne of Kyng Edwarde, fayned hym sycke ... All which tyme sir Thomas Cooke ... was sette in his place ... And in this season sir Thomas Cook ... auoyded the lande entendynge to haue sayled in Fraunce.*

Eduards Beliebtheit bei den Londonern wird im Bulwerschen Romane vielfach seinen Schulden und seinen Beziehungen zu Frauen von Bürgern zugeschrieben. Diese Ansicht stammt aus Comines, der noch einen zweiten Grund für Eduards gutes Verhältnis mit dem Volke anführt: die Geburt eines Thronerben.

Bulwer l. XII. c. 1. p. 346: *Edward's popularity in London was hightened amongst the merchants by prudent*

Comines l. III. c. 7. p. 207: *A ce qui m'a esté conté, trois choses furent cause que la ville se tourna des siens.*

reminiscences of the vast debt she had incurred, which his victory only could ever enable him to repay to his good citizens. The women, always in such a movement, active partisans and useful, deserted their hearths to canvass all strong arms and stout hearts for the handsome woman-lover.

La premiere, les gens qu'il avoit és franchises, et la Reyne sa femme qui avoit fait un fils. La seconde, les grandes debtes, qu'il devoit en la ville, pourquoy les marchands, à qui il devoit, tindrent pour lui. La tierce, plusieurs femmes d'estat et riches Bourgeoises de la ville, ... lui gaignerent leurs maris.

Die Übergabe von London und der Einzug des Königs ist wiederum nach Turner gestaltet.

Bulwer l. XII. c. 1. p. 347: *... that night the archbishop and the mayor of London met and the Tower was surrendered to Edward's friends, — the next day Edward and his army entered, amidst the shouts of the populace — rode to St. Paul's where the archbishop met him, leading Henry by the hand, again a captive.*

Turner III. 351/352: *The Tower of London was that night taken possession of by Edward's friends; and on the next day, the 11th of April, he came in person and rode to St. Paul's and to the bishop's palace. There the unfaithful prelate met him, with king Henry in his hand, whom he traiterously surrendered to his rival.*

Kapitel 11.

Die Schlacht bei Barnet.

Am dritten Tage nach den Ereignissen bei Coventry marschiert Warwick mit einem gewaltigen Heere auf London zu: *Edward ... moved on towards London.* (Bulwer l. XI. c. 6 p. 344.) Da die Stadt bereits in der Gewalt Eduards ist, kann die Entscheidung zwischen ihm und dem Könige nur mehr durch eine Schlacht herbeigeführt werden. Bei Barnet treffen sich die feindlichen Parteien und am 14.

April beginnt die Entscheidungsschlacht. Auf beiden Seiten kämpft man mit todesmutiger Verachtung, und lange schwankt der Sieg; ein glücklicher Zufall kommt dem Hause York zu Hilfe. Eduard hat mit seiner Kavallerie in das feindliche Zentrum eine Bresche geschlagen. Als Oxford dem Grafen zu Hilfe eilt, werden seine Leute bei dem herrschenden Nebel für Truppen Eduards gehalten und von Warwick angegriffen. Es entsteht eine allgemeine Verwirrung, man ruft Verrat und alle Versuche, den Irrtum aufzuklären, sind vergebens. Gleichzeitig stürmt Eduards Reserve vor, die mit frischen Kräften auf den Feind einschlägt. Warwicks Heer schmilzt mehr und mehr zusammen, aber der Kampf dauert fort, bis schliesslich Warwick und Montagu als die Letzten fallen.

Die Ereignisse nach Eduards Einzug in London sind im Bulwerschen Romane mit grosser Genauigkeit geschildert und auf sorgfältigem Studium zahlreicher Geschichtswerke aufgebaut. Hall und Turner bilden im allgemeinen die feste Form, die mit weniger wichtigen Dingen aus den Werken anderer gefüllt wird.

Der König hat schon am 13. April London wieder verlassen, um dem Grafen entgegenzuziehen. Noch in der Nacht kommt er mit den feindlichen Truppen in Fühlung und bringt seine Leute auf der Heide von Gladsmoor in Schlachtordnung. Infolge der Dunkelheit lässt er zufällig den rechten Flügel des Feindes ohne Partner, während der Graf auf jener Seite die Hauptmasse von Eduards Streitkräften vermutet. Das Feuer, das Warwick die ganze Nacht über nach dieser Richtung unterhält, ist deshalb wirkungslos. Der König, welcher den Vorteil seines Fehlers erkennt, befiehlt strengste Stille, um den Feind in seinem Irrtum zu belassen. Man vergleiche hiezu die betreffenden Stellen bei Bulwer und Turner:

Bulwer l. XII. c. 3. p. 358-359: *Edward had stationed his men at a venture upon the heath at Gladsmoor, ... He intended to have rested immediately in the front of the foe, but, in the darkness, mistook the extent of the hostile line, and his men were ranged opposite to the left side of the earl's force ... leaving the right unopposed. Most fortunate for Edward was this mistake; for Warwick's artillery, ... were placed on the right of the earl's army; and the provident earl, naturally supposing Edward's left was there opposed to him, ordered his gunners to cannonade all night. Edward, ... saw the advantage of his unintentional error; and to prevent Warwick from discovering it, reiterated his orders for the most profound silence.*

Turner III. 354/355: *He meant to have rested immediately in their front; but the obscurity caused him to mistake the extent of their position: ... he placed his troops on one side only of their's, outstriding their left, but leaving none opposed to their right. He commanded silence to be kept, that Warwick might know none of his movements.*

Both parties had artillery; but Warwick much more than the king, and, fortunately for the latter, had placed it on his right wing. Here, supposing that Edward's left was before it, he ordered the gunners to canonade all night. This would have occasioned a serious loss to the king ... but his miscalculation of Warwick's position prevented this disaster ... Edward reiterated his orders for the most profound silence.

Der eigentliche Kampf beginnt um fünf Uhr des folgenden Tages, am Ostersonntage. Die Art der Aufstellung ist uns durch Hall überliefert, von dem Turner sie übernommen hat.

Bulwer l. XII. c. 4. p. 364-365: *In the right wing, the command was intrusted to*

Hall 295: *At the breakyng of the daie the erle of Warwycke sette his men in a*

the Earl of Oxford and the Marquis of Montagu ... In the mid-space lay the chief-strength of the bowmen ... under the Duke of Somerset ... The left wing was commanded by the Duke of Exeter, conjointly with the earl himself.

raie in the maner: In the right wyng he set the Marques Montacute, and the erle of Oxenford, with certain horsemen, and he with the Duke of Exeter toke the lefte wyng, and in the middes betwene bothe, he set archers and to them appointed the Duke of Somerset to be captain.

Ob Bulwer auf Hall oder auf Turner zurückgeht, ist nicht klar und schliesslich auch von geringer Bedeutung, da beider Berichte übereinstimmen. Nach ihnen führen Montagu und Oxford des Grafen rechten Flügel, Warwick mit Exeter den linken, Somerset das Zentrum. Eduards Truppen sind gleichfalls in drei Abteilungen aufgestellt. Den rechten Flügel befehligt Gloucester, den linken Hastings, das Zentrum Eduard und Clarence. Beide Heere besitzen ausserdem noch eine Reserve. Vor der Schlacht richten Eduard und Warwick an ihre Truppen anfeuernde Worte. Der von Hall überlieferte, besser gesagt erdichtete Text, ist von Bulwer mit grosser Breite ausgeführt worden. Im Folgenden werden aus dem Romane nur die wörtlich übereinstimmenden Stellen wiedergegeben.

Hall 295: ... *he encoraged his men to fight with many comfortable wordes ... that they fight in the querell of a true and undubiate king, against a cruell man, and a torcious usurper.*

Bulwer l. XII. c. 4. p. 367: *Ye fight against a cruell and atrocious usurper.*

Hall 296: ... *he encoraged his men saying: that their aduersaries wer onely trai-*

Ibidem 363: ... *Ye gentlemen and knights, let them and their rabble prosper, and your properties will be despoiled — your llves insecure — all law struck dead.*

tors to the realme ... Which mischeuous persones, if they should preuaile through the faintnesse of your hartes, all you gentlemen and richmen wer in jeopardie of your lifes, all meane men in doubt of robbyng and spoyling and all inferior persones, in hasard of perpetual bondage and seruitude.

Am Morgen des 14. April liegt über dem Gelände von Barnet ein dichter Nebel, der den Ausblick schon auf geringe Entfernung unmöglich macht. Er ist so undurchdringlich, dass er die Leute an Zauberei glauben macht.

Das nämliche Zitat gibt Bulwer in einer Anmerkung auf Seite 364 wieder.

Fabyan 661: *Of the mystes and other impediments whiche fyll upon the lordes partye, by reason of the incantacyons wrought by fryer Bungey, as the fame went, me lyst nat to wryte.*

Nach dem Berichte Turners steht es am Anfange der Schlacht mit den Aussichten Eduards sehr schlecht. Hastings wird von dem rechten Flügel des Feindes geschlagen und seine Truppen fliehen, verfolgt von Oxford, durch Barnet nach London, wo sie bereits von einer Niederlage Eduards sprechen.

Bulwer l. XII. c. 4. p. 368: *Montagu ..., pressed so overpoweringly upon the soldiers under Hastings, that the battle very soon wore a most unfavourable aspect for the Yorkists. ... Hastings was thoroughly outflanked, and*

Turner III. 355/356: ... *the earl's right so greatly outflanked his left, that when they came into actual contact, Hastings found himself nearly surrounded by a force which no valor could repel. His wing fought with vigo-*

though his men fought with great valour, they could not resist the weight of superior numbers.

Ibidem 369: *But in the interval, the hard-pressed troops commanded by Hastings were scattered and dispersed; driven from the field they fled in numbers through the town of Barnet; many halted not till they reached London, where they spread the news of the earl's victory and Edward's ruin.*

rous courage, but was at length broken by Oxford's superior numbers, and was driven out of the field. Many fled to Barnet, and some to London, spreading everywhere the news that the king was defeated and ruined.

Eduard stellt das Gleichgewicht wieder her, indem er das feindliche Zentrum unter Somerset angreift und durchbricht.

Bulwer I. XII. c. 4. p. 369: *In vain Somerset threw himself into the mêlée. The instant Edward and his cavalry had made a path through the lines for his foot-soldiery, the fortunes of the day were half retrieved ... There, rooted in the very midst of Somerset's troops, doubling on each side, passing on but to return again, ... the mighty strength of Edward widened the breach more and more.*

Turner III. 356: . . . *the king . . . made a vigorous charge on Warwick's centre, with such irresistable violence, that he bore down all before him. In vain Somerset attempted to check him. All that opposed were cut down; and as he pierced the lines, he doubled on each side on those who yet stood, and put the earl's main battle into general confusion.*

Gleichzeitig stürmt Gloucester auf den linken, unter Warwick und Exeter stehenden Flügel an und umzingelt ihn. In diesem kritischen Augenblicke kehrt Oxford von

der Verfolgung des Feindes zurück, um Warwick zu helfen. Das Abzeichen seiner Leute ist ein strahlender Stern. Unglücklicherweise verwechseln es die Freunde infolge des dichten Nebels mit dem Abzeichen von Eduards Truppen, der Sonne, und empfangen Oxford mit einem Hagel von Pfeilen.

Bulwer l. XII. c. 6. p. 378: *The shining star of Oxford, returning from the pursuit, had been mistaken for Edward's cognizance of a sun.*

Turner III. 356: *But on Oxford's returning from his pursuit of the king's left, it is stated, that the badge of his men, a star with streaming rays, being mistaken, to be the king's forces, he was received with a charge of arrows.*

Die Angegriffenen glauben an Verrat und in der Verwirrung kämpft Freund gegen Freund. Dieser Irrtum beschleunigt die Entscheidung. Nachdem auch Warwick und Montagu gefallen sind, ist Eduard unbestrittener Sieger; er kehrt nach London zurück und feiert seinen Sieg mit einem Dankgottesdienste in St. Paul. Die Leichen Warwicks und Montagus werden nach London geschafft und in der Paulskirche drei Tage öffentlich ausgestellt, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von dem Tode der beiden zu überzeugen.

Die Stellen, welche Bulwer in seinen Anmerkungen (l. XII c. 7 p. 391) citiert, stammen aus Habington (l. 450/451).

Turners Schilderung der Schlacht bei Barnet ist im Romane noch bedeutend erweitert worden. Bulwer macht uns mit der Ausrüstung der Soldaten und ihrer Führer bekannt, er schildert uns die Entschlossenheit und Begeisterung, welche sie beseelt, er gibt uns Aufschluss über ihre Stellung auf Grund eigener Anschauung und Kenntnis der heutigen Gegend von Barnet, wir hören die Befehle,

welche erteilt werden, kurz, das lebendige Bild des ganzen, entscheidungsvollen Kampfes zieht vor dem geistigen Auge des Lesers vorüber.

Ein besonderer Nachdruck wird auf jene Verwechslung der Abzeichen von Oxfords und Eduards Mannschaften gelegt. Nach Bulwer verdankt Eduard seinen Sieg fast ausschliesslich diesem Irrtum, eine Ansicht, die nach der übrigen Lage der Schlacht nicht ganz richtig ist. Der Chronist Hall erwähnt den Vorfall überhaupt nicht und lässt die Schlacht durch Eduards Reserve entscheiden.

Hall 296: *Kyng Edward being wery of so long a conflict, and willyng to se an end, caused a greate crewe of freshe men ... to set on their enemies.*

Ferner greift in den von Bulwer (l. XII. c. 6. p. 378) angeführten Quellen — Turner ausgenommen — Oxford gar nicht mehr in den Kampf ein, sondern flieht.

Fabyan 703: ... *the erle of Oxford and his men cried treason and fled with eight hundred men.*

Habington l. 449: ... *Oxford suspecting treason in Warwick, ... fled away with eight hundred men.*

Hume III. 249: ... *the earl of Oxford, who fought on the side of the Lancastrians, was by mistake attacked by his friends, and chased off the field of battle.*

Den Tod Warwicks und Montagus hat Bulwer besonders heldenmütig gestaltet. Als der Graf keine Rettung mehr sieht, tötet er sein Pferd und eilt mit seinem Bruder und fünfzig Rittern hinter eine Verschanzung, die er todesmutig verteidigt, bis er als Letzter fällt.

Die Geschichtsschreibung scheint sich auch über das letzte Schicksal dieser beiden Männer nicht einig zu sein. Hall's Bericht, der die Vorlage für Turner und Bulwer bildet, steht im Gegensatz zu dem von Warkworth und Stow, die wenig Rühmliches über beider Tod erzählen.

Nach ihnen hält Montagu zu Eduard und wird von Leuten des Grafen erschlagen, während sein Bruder Warwick auf der Flucht den Tod findet.

Hall 296: ... *he beyng a man of a mynde inuincible, rushed into the middest of his enemies, where as he (auentured so farre from his awne compaignie, to kill and sley his aduerseries, that he could not be rescued) was in the middes of his enemies, striken doune and slaine.*

Turner III. 357: *Warwick fell fighting desperately on foot. His brother, the marquis, also perished.*

Warkworth 16 und Stow 703: *The Lorde Markes Montagu was agreyde and apoyntede with Kynge Edwarde and put uppone hym Kynge Edwardes lyvery; and a manne of the Erles of Warwyke sawe that, and felle uppone hyme and kyllede hym. And whenne the erle of Warwyke sawe his brother dede, and the Erle of Oxenforde fledde, he lepte one horsebacke, and fledde to a wode by the felde of Barnett where was no waye forthe; and one of Kynge Edwardes menne hade espyede hyme and one came uppone hym and kylled hym, and dispolede hyme nakede.*

II. Abschnitt.

Die Hauptcharaktere.

Die historischen Ereignisse unseres Romans lenken von selbst die Aufmerksamkeit des Lesers auf jene Männer, welche auf sie eingewirkt haben oder auch unter ihrem Einflusse gestanden sind. Vielleicht ist es nicht uninteressant, auch über sie einiges zu erfahren.

Mit Ausnahme von Warwick, Eduard und Gloucester ist die Zeichnung der Bulwerschen Gestalten so skizzenhaft und subjektiv, dass sie keinerlei Handhabe bietet, um das Quellenverhältnis festzustellen. Sie dienen fast ausschliesslich dazu, den dunklen Hintergrund zu dem Bilde zu schaffen, auf welchem sich die scharf gezeichneten Gestalten des Grafen, des Königs und seines Bruders Richard abheben. Heinrich VI. ist der schwache, fromme König der Geschichte, Margaret von Anjou seine energische Frau, die auf eigene Faust die verlorene Krone wieder zu erlangen sucht, Ludwig von Frankreich der schlaue Fürst, der gerne im Trüben fischt, Georg und Johann Nevile die wenig zuverlässigen Brüder des Grafen, Elisabeth und ihre Verwandtschaft jene Partei, welche den Sturz Warwicks anstrebt, Clarence der wankelmütige, schwache Gemahl der willensstarken Isabella, Oxford, Exeter und andere die für ihre alten Vorrechte fechtenden Ritter. Je nach Bedürfnis hat Bulwer die Figuren kräftiger oder schärfer gemalt, aber sie alle sind mehr oder weniger an dem grossen Kampfe zwischen Eduard und Warwick beteiligt, der erst mit dem Tode des letzteren ein Ende findet.

Kapitel 1.

Warwick.

Richard Nevile, Graf von Warwick und Salisbury, ist der Held des Romans. Als Letzter jener mächtigen Ritter vom alten Stamme der Normannen, tritt er vor uns, stolz und majestätisch, von hoher, kräftiger Gestalt. Sein schönes, edles Haupt deckt tiefschwarzes, kurzgeschorenes Haar, das an den Schläfen die Spuren des Helmes trägt. Alles Weichliche ist ihm verhasst. Nicht lose, langwallende Gewänder von Satin und Sammet umhüllen seinen Körper, eine goldverzierte Rüstung von spiegelblankem Stahle drückt ihm den Stempel des Kriegers auf. Diese fürstliche Gestalt besitzt alle Eigenschaften, um sich beliebt zu machen. Sein ganzes Wesen ist offen und ehrlich, das gegebene Wort ist ihm heilig. Im Felde ist er tapfer wie kein Anderer und teilt die Mühen und Anstrengungen des gemeinen Mannes. Jedem steht sein Haus offen, wo ein gewaltiger Reichtum ihn eine beispiellose Freigebigkeit ausüben lässt. Mit keinem Fürsten möchte er tauschen, so gross ist sein Einfluss und seine Macht. Ein Mann in seinen Diensten dünkt sich mehr als im Haushalte des Königs.

Im Kriege, im Rate, in Politik verrät er gleich scharfen Verstand, aber als ächter Ritter des Mittelalters ist er aller Büchergelehrsamkeit abhold und weiss etwaige Bildung in seiner Umgebung nicht zu schätzen. Nur ein kräftiger Arm und ein gutes Schwert dünken ihm wertvoll für einen richtigen Mann.

Ebensowenig Verständnis hat er für die Vorgänge, welche sich bei der Mittelklasse vollziehen. Ihre fortschreitende Umwandlung in eine Gewerbs- und Handelsklasse scheint ihm ein Rückgang der alten Waffentüchtigkeit und somit eine Gefahr für England. Warwick ist bestrebt, das feudalistische System mit den Vorrechten des Adels

aufrecht zu erhalten; Eduard im Gegenteil, hilft den dritten Stand heben und veranlasst so die Reibungen, welche zwischen ihm und dem Grafen entstehen.

Das ist ungefähr das Bild, welches im Romane von Warwick entworfen wird. Der Historiker wird damit nicht ohne weiteres einverstanden sein, er wird teilweise eine andere Vorstellung von Warwicks Charakter haben. Der mächtige Graf, dem die Geschichte den Beinamen Kingmaker gegeben hat, war sicher nicht der edle, selbstlose Mann, wie er im Romane geschildert wird, sondern ein ehrgeiziger, politisch kluger Kopf. Gerade der Abschnitt seines Lebens, der für den Bulwerschen Roman in Betracht kommt, zeigt, dass es Warwick weniger um die Interessen des Staates als um seine eigenen zu tun war. Durch das Steigen der Woodvilles und der bürgerlichen Klassen in der Gunst des Königs, hatte der alte Adel viel von seinem früheren Einflusse verloren. Am bittersten empfand der bisher allmächtige Graf diesen Verlust. Deshalb scheute er auch vor keinem Mittel zurück, um seine ehemalige Stellung wieder zu erlangen.

Die Quellen festzustellen welche Bulwer benutzt hat, ist eine schwierige Aufgabe. Die Schilderung von Warwicks Äusserem scheint teils auf der Zeichnung in der Rous-Rolle[1]) teils auf der reichen und glücklichen Phantasie Bulwers zu beruhen.

---

[1]) Diese Zeichnung stammt von einem Geistlichen John Rous (1411—1491), der zu Guy's Cliffe, in der Nähe von Warwick lebte und sich viel mit Geschichte und Altertümern beschäftigte. Sie ist auf einer Pergamentsrolle entworfen, die jetzt im Besitze des Heralds College zu London ist. (Vergl. Dict. of Nat. Biog. Bd. 49 p. 318—320). Eine Reproduktion findet sich bei J. R. Green (*A Short History of the English People, vol. II. p. 556)* sowie bei *Traill & Mann (Social England vol. II. p. 456).* In dem letztgenannten Werke (p. XXXlii) wird zur Zeichnung folgende Erklärung gegeben: *On the shield Warwick bears the arms of Montague quartered with Monthermer, his mother's coat: at his feet are the Neville Dun Bull and*

Einzelne Charakterzüge sind geschichtlich. So seine Beliebtheit, die Hall in überschwenglichen Worten feiert.

Hall 278: ... *the absence of the erle of Warwicke, made the common people more and more to long and bee desirous to haue the sight of him, and presently to behold his personage. For they judged that the Sunne was clerely taken from the worlde, when he was absent. In such high estimacion emongest the people, was his name that neither no one manne thei had in so muche honor, neither no one persone, thei so much praised or to the Cloudes so highly extolled. What shall I saie? His onely name sounded in euery song, in the mouthe of the common people.*

Über seinen Reichtum und seine Macht gibt uns Comines eine Vorstellung, der des Grafen jährliches Einkommen ohne sein väterliches Vermögen auf 80,000 Taler schätzt, eine ungeheure Summe für die damalige Zeit.

Comines l. III. c. 4. p. 186/187: ... *se pouvoit ledit Comte de Warvic quasi dire pere du Roy Edouard, quant aux services et nourritures: et aussi s'estoit fait for grand: car outre ce qu'il estoit grand Seigneur de soy, il tenoit grandes Seigneuries par don du Roy, tant de la couronne que de confiscation; et puis estoit Capitaine de Calais, et tenoit autres grosses offices: et ay ouy estimer quatre vingts mille escus l'an, ce qu'il tenoit en ces choses alleguées, sans son patrimoine.*

Eduards Freigebigkeit rühmt Stow in seinen Annalen.

Stow 700: ... *when he came to London, he held such an house, that sixe Oxen were eaten at a breakefast, and euery Tauerne was full of his meat, for who that had any acquaintance in that house, he should haue had as much sodden and rost as he might cary upon a long dagger.*

---

the Montague Green Eagle. The great shield below has Montague in the first quarter and Neville below it, with the eldest son's label superimposed. Quarterings are also shown of Despencer, Beauchamp, Balliol, Ufford, and other families.

Der grösste Bewunderer des Grafen ist Carte, der in seiner Geschichte Englands von ihm eine Charakterschilderung gibt, die dem Inhalte nach in allen Punkten sich mit der Bulwers deckt. Da Cartes Werk an einer Stelle des Romans (l. IX c. 2 p. 143) allen denen empfohlen wird, welche sich für Warwicks Charakter interessieren, darf man auch annehmen, dass Bulwers Urteil über den Grafen davon nicht unbeeinflusst geblieben ist.

Carte II. 741/742: *He was undoubtedly the greatest subject in England for power and estate, and deserved all the popularity he enjoyed. He had on all occasions given signal proofs of his valor: which, with his military skill and conduct, caused him to be almost adored by the soldiery. He was frank, open, and sincere; he scorned to say a thing he did not mean and never made a promise, which he did not perform. He was a man of the nicest honour in his behaviour, as well as sentiments, ... He was generous in a high degree, and took a delight in serving and obliging mankind. ... Thus he fed above 30000 persons every day at his houses in different parts of England ... These advantageous circumstances, the splendour of his manner of living, the tenour of his conduct, the nobleness of his spirit, and his admirable qualities, joined to an excellent understanding, rendered him the darling of the nation.*

Kapitel 2.

Eduard.

Neben Warwick ist Eduard wohl diejenige Figur, auf deren physische und moralische Zeichnung im Romane der grösste Fleiss verwendet worden ist. Die Eigenschaften des Königs hat Bulwer umso lieber geschildert, als sie geeignet sind, diejenigen Warwicks noch mehr hervortreten zu lassen.

Eduards kräftige Gestalt ist von hervorragend männlicher Schönheit; ausgesuchte Kleidung erhöht den imponierenden Eindruck seiner Erscheinung. In den wohlgeformten, regelmässigen Zügen prägt sich Mut und Entschlossenheit aus.

Sein Charakter ist voll von Widersprüchen. Heisses, ungestümes Blut rollt in seinen Adern und treibt ihn von Extrem zu Extrem. Er ist populär wie kein anderer Fürst vor ihm und verkehrt leutselig mit seinem Volke, welches in ihm nur den sorglosen jungen Herrscher sieht, der gerne auf ihre Wünsche und Bestrebungen eingeht. Und doch ist dieser König falsch und grausam, wenn es sich um seine eigenen Interessen handelt. Verstellung, Lüge und Heuchelei sind ihm willkommene Mittel zur Erreichung seiner Ziele.

Er geniesst das Leben in vollen Zügen und versagt sich keinen Wunsch. Prächtige Feste und endlose Gelage dienen ihm zur Befriedigung seiner Sinnlichkeit und Unmässigkeit. Seine Leidenschaft für das weibliche Geschlecht kennt keine Grenzen: ob Frau aus dem Volke, ob Dame vom Hofe, ist ihm gleichgültig; ein Frauengesicht ist ihm stets willkommen. Trotzdem wird dieser genusssüchtige, leidenschaftliche König des Friedens im Kriege ein genügsamer, besonnener Führer, der mit scharfem Blicke die Verhältnisse durchdringt und vor keiner Schwierigkeit zurückschreckt.

Wie verhält sich nun die Geschichte zu diesem Bilde des Königs? Die Überlieferungen von Eduards ausnehmender Schönheit stammen aus Croyland und Comines.

Croyland 532: ... *statura procerus, elegans corpore.*

Ibidem 563: *erat elegantissimae staturae.*

Comines l. III. c. 5. p. 191: ... *fort beau, plus que nul Prince que i'aye iamais veu en ce temps-là.*

Beide berichten, dass der König in seiner Jugend ein Mann von seltener Schönheit war, die erst in späteren Jahren durch Körperfülle beeinträchtigt wurde.

Croyland 564: ... *in homine tam corpulento.*

Comines l. III. c. 5. p. 197: ... *depuis s'est fait fort gras.*

Auf seine Kleidung scheint er eine an Eitelkeit grenzende Sorgfalt verwendet zu haben. Turner gibt aus den *Statutes of the Realm* einen auch bei Bulwer (l. l. c. 5. p. 86) erwähnten Erlass des Königs wieder, in welchem die Kleidung der einzelnen Stände sogar geregelt ist.

Turner III. 395: *Thus it was, in his last year, enacted, that none but the royal family should wear any cloth of gold, or silk of a purple colour. None, under a duke, any cloth of gold or tissue: none, under a lord, any plain cloth of gold: none, under a knight, any velvet, nor damask, or satin, in their gowns: none under an esquire or gentleman any damask or satin in their doublets nor gowns of camlet: none: under a lord, any woollen cloth made out of England nor furs of sables. No labourer, servant or artificer, were to have any cloth above two shillings a yard; but this act was not to extend to any woman, but the wives of the latter.*

Die Croyland Chronik weiss zu berichten, dass Eduard bei den letzten Weihnachtsfeierlichkeiten vor seinem Tode in besonders kostbaren Staatsgewändern erschien, deren Form allgemein auffiel.

Croyland 563: *Sequentia festa Natalia tenuit Rex Eduardus apud palatium suum Westmonasterii indutus saepissime pretiosissimarum varietate vestium, longe alterius formae quam temporibus nostris antea videri consuevit. Nam manicae togarum erant pendentes amplissimae, in modum flocci monachalis, atque intus ita sumptuosissimis foderaturis duplicatae, ut revolutae super humeros, Principem illum, quasi novum ac singulare intuentibus spectaculum exhiberent.*

Bulwers genaue Beschreibung von Eduards Kleidung geht wahrscheinlich auf die *Pictorial History of England* von *Craick* und *Macfarlane* zurück. Dieses Werk erschien

1841 in London, also kurz vor der Veröffentlichung des Letzten der Barone; eine Schilderung der männlichen Tracht im fünfzehnten Jahrhundert weist manche Übereinstimmung mit jener des Königs auf.

Bulwer l. ll. c. 2. p. 146: *. . . his gown flowed to his heels, trimmed with ermine.*

Edward's locks of a rich gold colour . . . flowed not in curls, but straight to his shoulders.

Pictorial History I. part. 2. p. 242: *. . . gowns with long hanging sleeves trimmed with fur.*

Ibidem 243: *. . . the hair . . . was now again suffered to hang over the ears in large, thick masses.*

Manche Charakterzüge Eduards lassen sich ebenfalls geschichtlich belegen. Der Croyland Chronist (p. 564) erwähnt des Königs Sinnlichkeit und ausschweifende Lebensweise: *Is Princeps licet diebus suis cupiditatibus et luxui nimis intemperanter indulsisse credatur,* Stow (p. 722), seine Beliebtheit und ein Beispiel seines herablassenden Wesens gegen die Bürger: *. . . heartily beloued with the substance of the people.*

Ibidem 720: *King Edward so greatlie fauored William Hariot, Maior of London, that hee tooke him with certaine of his brethren the Aldermen, and Commons of the citie of London into the forest of Waltham, where was ordained for them a pleasant lodge of greene boughes, in the whiche lodge they dined, with greate cheere, and the king would not go to dinner til he saw them served. After dinner they went a hunting with the king, and slew many deere as well red as fallow, where of the king gaue unto the Maior and his company good plentie, and sent unto the Ladie Maioresse and her sisters the Aldermens wiues, two harts, sixe buks and a tunne of wine to make them merry with.*

Über Eduards Beziehungen zu den Frauen finden sich Angaben bei Comines und Stow.

Comines l. III. c. 5. p. 197: . . . *nulle autre chose m'avoit en pensée qu'aux Dames et trop plus que de raison . . . Quand il alloit en la saison à ces chasses, il faisoit mener plusieurs pavillons pour les Dames.*

Stow 751: *The king would say that he had three Concubines, which in three diuerse properties diuerslie excelled. One the merriest, an other the wiliest, the third the holiest harlot in his realme.*

Auf diese Schwäche gegen das weibliche Geschlecht ist im Romane mehr Nachdruck gelegt worden als vielleicht nötig gewesen wäre. Bulwer spielt auf sie bei jeder Gelegenheit an und geisselt ihren Träger in scharfen Worten. Die Scene, in welcher Eduard die Tochter Warwicks zu verführen sucht, zeigt den König in der ganzen Grösse seines Lasters. Sie erregt Abscheu vor dem Manne, der eine Krone trägt und ein gemeines Verbrechen begehen will. Das Bild, welches wir auf diese Weise von Eduard erhalten, ist sicherlich nicht der Wirklichkeit entsprechend; es drängt allzu einseitig die schlimmen Eigenschaften in den Vordergrund, während die guten kaum sichtbar werden. Eduards Mut und Entschlossenheit, seine unbeugsame Energie und Ausdauer in dem langen Kampfe mit dem Hause Lancaster und schliesslich sein Sieg, entschädigt für manche seiner Fehler. Turner (III. 393) sagt von diesem Fürsten: *„Yet so much talent emerged in his government, amidst all his voluptuous relaxations, that the nation increased in strength, riches, intellect, civilization, and literature, during his reign.*

Kapitel 3.

Gloucester.

Der Herzog von Gloucester wird uns von Bulwer als ein Mann geschildert, dessen Körpergrösse weit unter dem Durchschnittsmasse liegt. Eine Schulter ist etwas höher als die andere; der Kopf ruht auf kurzem Halse und ist

gewöhnlich auf die Brust geneigt. Sein kurzes, bleiches Gesicht, umrahmt von dunkelbraunen Locken ist fast ebenso schön wie das seines königlichen Bruders. Obwohl kaum der Kindheit entwachsen, hat er in seinem Wesen etwas Männliches und die tiefen Augen blicken sinnend und gedankenvoll unter der hohen, majestätischen Stirne hervor.

In der Unterhaltung ist seine Stimme wohltönend und sein Lächeln gewinnend; alle nimmt er durch seine Liebenswürdigkeit für sich ein. Und doch liegen hinter dieser scheinbaren Milde und Ruhe so viele schlimme Eigenschaften verborgen. Ein nervöses Nagen an der Unterlippe, ein unwillkürlicher Griff an den Dolch, verrät sein reizbares und heftiges Temperament. Er ist so jung und besitzt schon die kalte Schlauheit des grauen Alters. Während er selbst jedem ein Rätsel bleibt und vorsichtig seine eigenen, ehrgeizigen Gedanken und Pläne verbirgt, weiss er aus seinem Mitmenschen alles Wissenswerte herauszulocken, um es bei Gelegenheit gegen diesen zu verwerten. Sein Auge ist weitblickend und gerne lässt sich Eduard von dem Bruder leiten, dessen Rat, ob im guten, ob im schlimmen Sinne, sich stets bewährt.

Dieses Bild Gloucesters in unserem Romane entspricht zum grossen Teile auch dem historischen. Richards kleine Gestalt wird von Stow, Polydor und Buck erwähnt.

Stow 724: . . . *little of stature, illfeatured of lims, crooke backed, his left shoulder much higher than his right, hard fauored of visage.*

Polydor 558: *Statura fuit pusilla, corpore deformi, altero humero eminentiore, facie brevi ac truculenta.*

Buck 140: *Richardus fuit statura parva.*

Aus dem Citate von Stow's Annalen ist ersichtlich, dass dort der Herzog bedeutend hässlicher als im Romane erscheint. Bulwer war sich dieser Abweichung bewusst und begründet sie mit dem Hinweis auf das Porträt in der Rous-Rolle, das keineswegs auf eine verwachsene Gestalt

Richards schliessen lässt. Er zitiert ferner die Worte Archibald Quhitlaws in Bucks Geschichte Richards III., welcher das Antlitz Gloucesters sogar würdig eines Königs nennt.

Bulwer l. III. c. 6. p. 202 Anm.: *In the Rous Roll, the portrait of Richard represents him as undersized, but compactly and strongly built, and without any sign of deformity, unless the inelegant defect of a short neck can be so called.*

Ibidem und Buck 140: *Faciem tuum summus Imperio et Principatu dignam inspicit quam moralis et Heroica virtus illustrat.*

Die Eigenschaften, welche dem Herzoge von Bulwer beigelegt werden, finden sich teilweise bei Stow wieder.

Stow 724/725: ... *he was malicious, wrathfull, enuious and from afore his birth euer froward ... He was close and secrete, a deepe dissembler, lowly of countenance, arrogant of heart, outwardly coumpinable where he inwardly hated, ... hee longtime in King Edwards life forethought to be king, in case that the king his brother should happen to decease.*

Auch Turner scheint nicht ohne Einfluss auf Gloucesters Charakterzeichnung im Romane gewesen zu sein.

Sharon Turner III. 581: ... *his reasons his conceptions, his resolution, his power of foreseeing, combining and deciding thought, his quickness to act and energy of action; these were within the compass of his own power.*

Das Spielen mit dem Dolche und das nervöse Nagen an der Unterlippe wird von Polydor berichtet, während die Erwähnung von Richards Musikliebe wieder von Turner zu stammen scheint.

Polydor 558: ... *dum cogitabandus stabat, inferius labium assidue mordebat, quasi ita fera in eo corpusculo natura in seipsam saeviente, simul pugionem quem semper gestabat dextera manu ex uagina dimidio tenus pariter recondendo.*

Turner III. 577: . . . *he seems to have been attached to music.*

Abgewichen von der Geschichte ist Bulwer insofern er den Charakter Richards bedeutend gemildert hat. Ohne dem Herzoge seine Fehler zu nehmen, drückt er ihm mehr den Stempel des glatten, hinterlistigen Höflings auf; der Richard des Romanes ist viel weniger brutal wie jener der Geschichte und Shaksperes, wo der Herzog ein Scheusal von Lastern und Verbrechen ist. Vielleicht ist Bulwer zu dieser milderen Auffassung durch Turner veranlasst worden, der ein bedeutend günstigeres Urteil über Richard fällt als andere Geschichtsschreiber.

Sharon Turner III. 581/582: *He was too rapid, too decisive, too violent, too impatient . . . Richard would have reigned more happily, with less talent, or with greater apathy.*

Ein vollständiger Anachronismus ist es, dass Richard als fertiger Mann in den Roman eingeführt wird zu einer Zeit, wo er kaum dreizehn Jahre alt ist. Die Rolle, die ihm zugeteilt ist, hätte er kaum gegen Ende des Romans spielen können.

Schluss.

Bei einer Zusammenfassung der Ergebnisse unserer Untersuchung kommen wir zu folgendem Resultate: Wenn Darstellung im Romane und geschichtliche Überlieferung auseinander gingen, so konnte die Vorlage ohne besondere Schwierigkeit gefunden werden. Anders verhielt es sich in jenen Fällen, wo Roman und Geschichte übereinstimmten. Vielfach war es dann schwer, wenn nicht unmöglich, mit Sicherheit ein bestimmtes Werk als Quelle zu bezeichnen, falls nicht wörtliche Zitate oder die Namen der Gewährsmänner für die einzelnen Stellen angeführt waren.

Rein äusserlich und zahlenmässig betrachtet, hat Bulwer Eduard Halls und Sharon Turners Werk mehr als alle übrigen benützt. Seine eigenen vielen Zitate aus ihnen sowie die Ausführungen dieser Arbeit, bestätigen zur Genüge die Richtigkeit dieser Behauptung. An zweiter Stelle kommen der Croyland-Chronist, Philipp Comines, Johann Lingard, Robert Fabyan, Johann Stow, David Hume, Johann Warkworth und die Original Letters. Neben diesen Namen müssen noch Johann von Waurin, Wilhelm Wyrcester, Raphael Holinshed, Polydor Virgil, die Paston Letters, Thomas Hearnes Fragment und Thomas Carte als Quellen des Romans genannt werden. Erschöpft sind sie mit dieser Aufzählung noch nicht; es sind nur die wichtigeren. Georg Buck, Johann Habington, Agnes Strickland und andere

sind für belanglose Nebenumstände und angebliche Äusserungen geschichtlicher Personen gleichfalls von Bulwer herangezogen worden.

In welcher Weise sind nun diese verschiedenartigen Quellen verwertet worden? An den geschichtlichen Tatsachen konnte keine wesentliche Änderung vorgenommen werden. Sie waren zu bekannt, und ein Abweichen von ihnen würde sofort die Illusion des Lesers zerstört haben. Aus diesem Grunde sind denn die Quellen meistens dem Inhalte nach benützt und teilweise sogar wörtlich zitiert. Umgestaltend griff Bulwer erst dort ein, wo eine sichere Überlieferung nicht vorhanden war, wo die Geschichte ihm Gelegenheit gab, nach Grund und Ursache einer Erscheinung zu forschen. Dann liess er allerdings seiner Dichterphantasie die Zügel schiessen. Die kurze Bemerkung irgend eines Chronisten wurde der Anlass zu einer breiten, mit vielen Details ausgeschmückten Schilderung. Motive und Episoden aller Art waren ihm willkommene Mittel, um geschichtliche Ereignisse oder Verhältnisse jener Zeit verständlicher zu machen. Bulwer selbst war so stolz auf diese Erklärungen, dass er darüber in der Vorrede zu seinem Romane (p. 20) sagt: . . . *it may reasonably help, by no improbable nor groundless conjecture, to render connected and clear the most broken and the darkest fragments of our annals.* Wenn man auch mit dieser hohen, geschichtlichen Selbsteinschätzung Bulwers nicht einverstanden sein kann, so muss man jedenfalls dem Dichter das Recht zu Verschiebungen und Änderungen zuerkennen, welche den Roman spannend und dramatisch gestalten.

Etwas mehr Spielraum gewährten Bulwer seine Personen. Ohne befüchten zu müssen, Anstoss zu erregen, konnte er diesen historischen Gestalten einen bösen oder guten Charakterzug mehr oder weniger beilegen, nach Belieben die Licht- oder Schattenseiten hervorheben, sie umbiegen und psychologisch verändern. Von dieser Möglich-

keit machte er tatsächlich ausgiebigen Gebrauch. Er konnte dies umso leichter als für die meisten Personen seines Romans nur spärliche Angaben hinsichtlich ihres Charakters überliefert sind.

Begreiflicherweise ist der ganze Kampf zwischen Lancaster und York, beziehungsweise zwischen Warwick und Eduard, durch die aristokratische Brille Bulwers gesehen. Selbst der Nachkomme eines alten Geschlechtes, stellte sich der Dichter von Anfang an auf die Seite des Grafen, des Vertreters der alten Baronialmacht. Daher auch sein Bestreben, ihn in vorteilhafterem Lichte als die Gegenpartei erscheinen zu lassen.

Trotz dieser teilweisen subjektiven Färbung einzelner Personen und Verhältnisse bietet uns Bulwer in *The Last of the Barons* noch eine solche Fülle objektiver, philosophischer und psychologischer Details, dass wir uns gern dem Urteile des Literarhistorikers Cross anschliessen, der sagt:

„In the Last of the Barons he looked at history from the standpoint of the philosopher and the psychologist. The broils of Edward's reign it was his business not only to portray but to interpret. He thoroughly discussed the social forces that rendered inevitable the rise of the middle classes and the fall of Warwick; he probed for the motives that actuated the intrigues at court and Warwick in the final stand he took against the king. This, Bulwer's masterpiece is a Kulturgeschichte.“

Nachtrag.

Nachdem die vorliegende Arbeit eingereicht worden war, ist mir noch zur Kenntnis gekommen, dass Johannes Müller aus Köthen das nämliche Thema in einer Rostocker Dissertation von 1907 behandelt hat. Meine Arbeit ist indessen nicht überflüssig geworden. Während dort, allerdings ohne dass es im Titel der Dissertation zum Ausdruck gebracht ist, mehr die literarischen Quellen Bulwers behandelt werden, habe ich mehr Gewicht darauf gelegt, die historischen Quellenwerke ausfindig zu machen und ihre Darstellung der geschichtlichen Verhältnisse mit derjenigen im Romane zu vergleichen.

An dem Teile der Müllerschen Abhandlung, der sich mit meiner Arbeit deckt, ist mir besonders aufgefallen, dass ihr Verfasser wohl die Quellen Bulwers bespricht, aber aus ihnen kein einziges Zitat bringt. Er stellt somit den Leser vor die Unmöglichkeit, seine Resultate auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Ausserdem scheinen mir manche seiner Behauptungen nicht ganz richtig. So nimmt Richard Grafton bei weitem nicht jene Wichtigkeit unter den Quellen Bulwers ein, die ihr Herr Müller einräumt, wenn er sie in der Aufzählung neben Eduard Hall stellt. Ausser einem belanglosen Zitate im Romane (II. 90) kann wohl kein weiterer Beleg für eine Benützung erbracht werden. Ähnlich verhält es sich mit Rapin, dessen Geschichte besonders hin-

sichtlich ihres Inhaltes von Bulwer benützt worden sein soll. Aus seinem Werke sollen „die Tatsachen betreffs der übergrossen Förderung der Woodville im Roman“ entlehnt worden sein. Dieser Behauptung lassen sich zwei Dinge entgegenhalten: Das auffällige .Steigen dieser Familie in des Königs Gunst und ihre plötzliche Macht und Grösse wird auch von Wyrcester erwähnt. (Vergl. oben p. 31). Bulwer kann also ebenso gut von diesem Chronisten ausgegangen sein, wenn man als Quelle nicht die Fortsetzung der Croyland Chronik (p. 542) annehmen will, wo es heisst: . . . *inter ipsum Regem et illustrissimum Comitem Warwici Richardum, ejus cognatum, magna et non sine multorum sanguine sapienda, accidit discordia; eo quod Rex affectuosis allectus nimium Reginae suggestionibus, singulos ejusdem Reginae propinquos, et qui eam aliquo sanguinis titolo contingebant, in specialem sibi admittens familiaritatem, immensis ditabat muneribus et ad digniora semper circa personam suam officia promovebat: fratres quoque suos et cognatos Regis de sanguine progenitos, et ipsum Comitem Warwici Richardum, cum ceteris sibi fidelibus Regni Proceribus, à sua presentia profligavit.*

Bei der Beschreibung des Turniers zwischen Lord Scales und dem Bastard von Burgund folgt der Roman, wie Herr Müller sagt, „sehr genau“ der Chronik von Hall. Allein mit solcher Sicherheit lässt sich das trotz „wörtlicher Entlehnungen“ nicht behaupten, denn Hall hat ja den ganzen Bericht Wort für Wort aus Stow übernommen, so dass die Chronik des letzteren mit gleichem Rechte als Vorlage Bulwers genannt werden darf.

Schliesslich verweise ich noch auf die Kritik, welche der historische Teil jener Dissertation in Anglia Beiblatt (Bd. XIX. p. 262) erfuhr. Sie bemängelt vor allem, dass die Untersuchung der einschlägigen Quellen mit sieben Seiten abgetan ist und dass nirgends ausreichende Beweise, sondern nur allgemeine Bemerkungen geboten werden.

Besser und ausführlicher sind die Müllerschen Nachweise für die literarischen Quellen Bulwers. Es ist interessant zu sehen, dass Adam Warner und Friar Bungay im Romane keine selbständigen Schöpfungen sind, sondern vielmehr Nachbildungen der Gestalten Bacon, Bungay und des Miles aus Robert Greenes Stück: *The Honorable Historie of Friar Bacon and Friar Bungay.*

Die alchymistischen Kenntnisse Bulwers gehen nach der Ansicht Müllers teils auf rein wissenschaftliche Werke zurück, teils auf eine wahrscheinlich sekundäre Ausgabe von Bacon's Opus Maius sowie auf Volksbücher über Virgil und Faust.

Bemerkenswert ist ferner die kurze Andeutung, dass auch Shaksperes Richard III. und Heinrich VI. sowie Goethes Götz von Berlichingen und Egmont nicht ohne Einfluss auf Bulwer gewesen sind.

Benützte Literatur.

Buck, George: The History of the Life and Reigne of Richard the Third. London 1647.

Bulwer, Edward Lytton: The Last of the Barons, Knebworth Edition. London 1902.

Bulwer, Edward Lytton: The Life, Letters, and Literary Remains by his son. London 1883.

Carte, Thomas: A General History of England. Lond. 1750.

Comines, Philippe de: Memoires. Brüssel 1714.

Cross, Wilbur L.: The Development of the English Novel. London 1899.

Croyland, Historiae Croylandensis Continuatio in Rerum Anglicarum Scriptores ed. W. Fullmann. Oxford 1684.

Dictionary of National Biography, vol 49. Art. Rous.

Fabyan, Robert: The New Chronicles of England and France ed. H. Ellis. London 1811.

Gardiner and Mullinger: Introduction to the Study of English History. London 1881.

Green, J. R.: A Short History of the English People, Illustrated Edition. vol II. London 1902.

Habington, John: The Reign of Edward IV in Kennett: A Complete History of England. London 1706.

Hall, Edward: Chronicle Containing the History of England from Henry IV to Henry VIII. ed. H. Ellis Lond. 1809.

(Hearne Thomas), A Remarquable Fragment of an Old English Chronicle or History of the Affairs of King Edward the Fourth. ed. Hearne, London 1719.

Holinshed, Raphael: Chronicles of England, Scotland, an. Ireland. ed. H. Ellis, London 1808.

Hume, David: The History of England from the Invasion of Jul. Caesar to the Revolution in 1688. Lond. 1789.

Lingard, John: A History of England. Paris 1826.

Oman, Charles W.: Warwick, the Kingmaker. Lond. 1891.

Original Letters, Illustrative of English History by H. Ellis. London 1827.

Paston Letters, New Librarian Edition by J. Gairdner. London 1904.

Pauli, Richard: Geschichte Englands. Gotha 1858.

Pictorial History of England by G. Craick and Ch. Macfarlane. London 1841.

Polydori Vergilii Anglicae Historiae. Basel 1534.

Ramsay, Sir James H.: Lancaster and York. Oxford 1892.

Rolls of Parliament oder Rotuli Parliamentorum (Record Commission).

Rymer, Thomas: Pacta et Foedera Angliae. ed. Holmes. London 1741.

Schmidt, Karl: Margareta von Anjou vor and bei Shakespeare. Palaestra Bd. 54. Berlin 1906.

Stow, John: The Annales of England. London 1601.

Strickland, Miss Agnes: Lives of the Queens of England. London 1840.

Traill and Mann: Social England, Illustrated Edition.

Turner, Sharon: History of England. London 1799—1829.

Warkworth, John: A Chronicle of the first thirteen years of the reign of king Edward IV. (Camden Society). London 1839.

Waurin, Jehan de: Recueil des Chroniques. London 1891.

Wyrcester (Worcester) William of: Annales Rerum Anglicarum. ed. Hearne. Oxford 1728.